Nr. 170 — 14. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 21. Juni 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Das Saargebiet ist kein Handelsobjekt

Klare Reichs-Linie!

Der kommende Mittwoch soll zwei wichtige Entscheidungen bringen: Im Preußischen Landtag die Wahl des Ministerpräsidenten und im Reichsinnenministerium die Beseitigung der Unstimmigkeiten mit den süddeutschen Ländern über die Aufhebung des Verbotes der SA. und des Uniformverbotes, die sich hauptsächlich zwischen München und Berlin zugespitzt haben. Obgleich jedermann weiß, daß diese durch die Haltung der süddeutschen Zentrums-Ministerpräsidenten heraufbeschworenen Beratungen mehr parteipolitischen Charakter tragen, die die Gesundung der öffentlichen Meinung über das Maß des Erträglichen hinaus hemmen, ist es bisher nicht gelungen, die Bayern, die sich auf ein fragwürdiges formales Recht stützen, zum Einschwenken in die Front der Reichspolitik zu bewegen, und solange Bayern sich nicht dazu bereit erklärt, scheinen es die anderen süddeutschen Länder auch nicht tun zu wollen. Leider leisten ihnen dabei die SA. selbst die besten Dienste: Es ist verständlich, daß sie Genugtuung über die Aufhebung des Verbotes empfinden; aber sie sollten dieser Freude im Interesse der öffentlichen Ordnung und der politisch anders gerichteten Bürger nicht zu stürmischen Ausdruck geben und vor allem nicht das Entgegenkommen der Reichsregierung einer allzustarken Belastungsprobe unterziehen.

Am Mittwoch wird der Reichsinnenminister seinen Länderkollegen nochmals dringend ans Herz legen, sich mit der Aufhebung des Verbotes abzufinden. In politischen Kreisen glaubt man, daß er, wenn diese Bitte kein Gehör findet, auf Möglichkeiten hinweisen wird, die Exekutive der Zentralregierung zu stärken. Die Reichsregierung ist nicht bereit, zuzulassen, daß dauernd gegen den klaren Willen des Reichspräsidenten demonstriert wird.

Auf 1000 Einwohner 39 Wohlfahrtserwerbslose

Ununterbrochene Zunahme der Wohlfahrtserwerbslosen in Preußen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 20. Juni. Die Zahl der von den Gemeinden betreuten Wohlfahrtserwerbslosen hat im Mai erneut zugenommen. Nach der Erhebung des Preußischen Statistischen Landesamtes vom 31. Mai 1932 sind in Preußen 1 508 988 vom Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtserwerbslose bei den Bezirksfürsorgeverbänden gezählt worden, gegenüber 1 464 358 Ende April. Auf 1000 Einwohner entfallen im Staatsdurchschnitt jetzt 38,9 Wohlfahrtserwerbslose.

Die gewerkschaftlichen Spitzenverbände gegen die Notverordnung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 20. Juni. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Gesamtverband Christlicher Gewerkschaften, der Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter- und Angestelltenverbände, der Allgemeine Freie Angestelltenbund, der Allgemeine Deutsche Beamtenbund und der Gesamtverband Deutscher Verkehrs- und Staatsbediensteter haben gemeinsam eine Entschließung gefaßt, in der sie gegen die in der neuen Notverordnung vorgesehenen Abbaumaßnahmen und neuen Belastungen protestieren.

Protest gegen französische Annektionswünsche

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 20. Juni. Der Landesrat nahm heute eine Erklärung gegen die Absicht gewisser französischer Kreise an, daß das Saargebiet als Reparationsobjekt zu betrachten sei. Der Landesrat stellte demgegenüber ausdrücklich fest, daß **nach dem Wortlaut des Saarstatutes die Saarbevölkerung über ihre politische Zukunft selbst zu entscheiden habe.** Nach der Gesinnung der Gesamtbevölkerung dürfte die Lösung der Frage nicht anders erfolgen, als **daß das gesamte Saargebiet politisch und vorbehaltlos an das Deutsche Reich wieder angegliedert werde.** Wenn Frankreich nicht vorher seine Bereitwilligkeit zu einer solchen Lösung gebe, so werde dies auf Grund des Ergebnisses der Volksabstimmung im Jahre 1935 erfolgen. **Die Saarbevölkerung wird es unter keinen Umständen zulassen, daß ihr bedingungsloses Recht auf politische Bestimmung in irgendeiner Weise beeinträchtigt werde.** Die Sozialdemokratische Partei gab ebenfalls eine Erklärung ab, in der restlose territoriale Rückgliederung an Preußen bezw. Bayern gefordert und gleichfalls gegen die politischen und wirtschaftlichen Annektionsbestrebungen gewisser französischer Rechtskreise protestiert wird.

Verfassungswidrigkeiten in der preußischen Spar-Notverordnung

(Telegraphische Meldung.)

Leipzig, 20. Juni. Im Verfassungsstreit der deutschnationalen Fraktion des Preußischen Landtags gegen das Land Preußen auf Feststellung der Verfassungswidrigkeit der Preußischen Sparnotverordnung vom 12. September 1931 wurde heute vom Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich die Entscheidung verkündet. Danach werden folgende Vorschriften der Sparnotverordnung für verfassungswidrig erklärt:

1. **Die Vorschrift über die Lehrer an den wissenschaftlichen Hochschulen.**
2. **Die Vorschrift über die Rückwirkung der Vorschrift betr. den Begriff des Dienstunfalls im Polizeibeamtengesetz.**
3. **Die Vorschrift über Versetzung in ein anderes Amt, soweit sie die Pflicht zur Annahme eines Amtes von geringerem Range begründet.**
4. **Die Vorschriften, soweit sie solche beim Inkrafttreten der Vorschriften bereits im Amte stehender Beamte berühren, deren Aufgabenkreis mit dem eines unmittelbaren Staatsbeamten nicht unmittelbar vergleichbar ist.**
5. **Die Vorschrift, soweit sie Aenderungen der Bezüge oder der Einreihung bei Inkrafttreten der Vorschrift bereits im Dienst stehender Beamten zuläßt.**

Die Anträge, auch die Bestimmungen des vierten Teils für Gemeinden und Gemeindeverbände im weiteren Umfange, als im ersten Satz geschehen, und die Vorschriften über die Begründung, das Beamtenverhältnis für verfassungswidrig zu erklären, werden zurückgewiesen.

Hitler koalitionsbereit

(Telegraphische Meldung)

Weimar, 20. Juni. In einer Rede in Weimar führte Adolf Hitler in einer kurzen Ansprache u. a. aus: Er werde in einer Koalition hineingehen unter der Voraussetzung, daß sie nicht die Politik des überwundenen Deutschlands, sondern die des kommenden Deutschlands betreibe. Wenn das nicht möglich sei, dann würden die Nationalsozialisten lieber mit 200 Mann in Opposition stehen, als dreißig Ministerposten besitzen.

Vertagung in Lausanne

... um Zeit zu gewinnen

(Telegraphische Meldung)

Lausanne, 20. Juni. Nach Schluß der heutigen Nachmittagssitzung, die nur wenige Minuten dauerte, und an der alle Hauptbeteiligten teilnahmen, wurde folgender Bericht ausgegeben:

„Die Chefs der Abordnungen und andere Vertreter der einladenden Mächte versammelten sich heute nachmittag um 4 Uhr im Hotel du Chateau. Der Präsident der Konferenz benachrichtigte seine Kollegen, daß Besprechungen im Gange seien und fortgeführt würden über die Hauptfragen der Konferenz. Um Zeit für die Entwicklung dieser Gespräche zu gewinnen, wurde entschieden, die Vollsitzung, die für Dienstag, den 21. Juni, um 10 Uhr vorgesehen war, zu vertagen.“

Zollabbau zwischen Holland, Belgien und Luxemburg

(Telegraphische Meldung.)

Lausanne, 20. Juni. Die Vertreter der holländischen, belgischen und luxemburgischen Regierung haben nach Befragung der interessierten Regierungen ein Abkommen parafiert, das die gegenseitige und schrittweise Herabsetzung der Wirtschaftszölle vorsieht und die unverzüglich ihren Regierungen für die endgültige Annahme unterbreitet werden. Die teilnehmenden Staaten verpflichten sich, an ihren gegenseitigen Grenzen keine neuen Zölle zu errichten und zu einer jährlichen Herabsetzung des gegenseitigen Zollstandes von 10 Prozent bis zu einem bestimmten Grade zu schreiten. Sie verpflichten sich unter anderem, keine neuen Einschränkungsmaßnahmen gegen die Ein- oder Ausfuhr zu verhängen, außer in bestimmten Einzelfällen. Jeder dritte Staat soll die Möglichkeit haben, dem Abkommen auf dem Fuße der Gleichberechtigung mit den Unterzeichnerstaaten beizutreten.

Der Wahlkreis Westfalen-Süd der Wirtschaftspartei beschloß einstimmig seinen Austritt aus der Partei und den Anschluß an die **Partei der „Neuen Mitte“ (Nationalliberale Partei).**

DNVP. und DVP. können nicht zusammen kommen!

Namens des überparteilichen Ausschusses der politischen Mitte hatte der Volksparteiler Geheimrat Wildhagen, Leipzig, in einem Telegramm an Dr. Hugenberg die Frage der Zusammenfassung der Mittelparteien und einer Beteiligung der Deutschnationalen Volkspartei an dieser Aktion angeschnitten. Auf das einer positiven Stellungnahme ausweichende Antworttelegramm von Hugenbergs Beauftragtem, Schmidt, Hannover, hat Dr. Solf, Berlin, erwidert, daß die Frage des mittelparteilichen Arbeitsausschusses nicht dahin ging, ob die DNVP. „eine Verstärkung ihrer Arbeit“ begrüßen würde, sondern ob die DNVP. und ihr Führer bereit wären, anderen bürgerlichen nationalen Gruppen zur gemeinschaftlichen Arbeit die Hand zu reichen. Bedeutet also die deutschnationale Antwort, daß die DNVP. und ihr Führer allen Kräften des nationalen Bürgertums, die nicht unter, sondern mit der DNVP. arbeiten möchten, die Hand zur Zusammenarbeit verweigert?

Hierzu übermittelte Hauptmann a. D. Schmidt, Hannover, die folgende Stellungnahme der Deutschnationalen Volkspartei: „Herr Dr. Solf vermeidet leider die erbetene Beantwortung unserer Frage, welche Parteien oder Gruppen von politischer Bedeutung hinter dem von ihm und Geheimrat Wildhagen vertretenen Ausschuß stehen. Die inzwischen über die Gründung dieses Ausschusses bekannt gewordenen Einzelheiten unterstreichen die Berechtigung unserer Frage. Von ihrer Beantwortung wird Dr. Hugenberg seine Stellungnahme abhängig machen. In den Entscheidungen der kommenden Wochen können nicht Ausschüsse, sondern nur politisch lebensfähige Parteien die Träger erfolgreicher Sammlungspolitik sein.“ Unter dem Eindruck dieser Antwort erfolgte die Entscheidung der Deutschen Volkspartei, selbständig in den Wahlkampf einzutreten.

Der Angestelltenführer Thiel verzichtet!

Wie die „Nat.-Lib. Corr.“ mitteilt, hat der langjährige, seit 1920 den Wahlkreis Leipzig der Deutschen Volkspartei im Reichstag vertretende Abgeordnete und Angestelltenführer Otto Thiel aus gesundheitlichen Rücksichten abgelehnt, eine neue Kandidatur zum Reichstag anzunehmen. Mit Otto Thiel scheidet eine der volkstümlichsten Persönlichkeiten des deutschen Parlaments aus dem Reichstag, zudem eine Säule der Deutschen Volkspartei, deren Angestelltenkreisen er allezeit kampfbereiter Führer war. Thiels Linie war die der bürgerlichen Sozialpolitik, die die nivellierende marxistische Idee scharf bekämpfte und die Sammlung aller sozialbewußten Kreise des liberalen Bürgertums betrieb. Thiel gehörte zu dem engsten Freundeskreise Stresemanns; er genoß auch in Oberschlesien starke Sympathien, u. a. war er ein beredter Anwalt der im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband vertretenen Interessen. Seine sachlich vornehme Art ist allen berechtigten Wünschen immer ein guter Fürsprecher gewesen. Ob der Entschluß Thiels einen Abschied aus dem politischen Leben für immer bedeutet, steht noch dahin.

Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft unter Reichskontrolle?

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 20. Juni. Wie jetzt bekannt wird, sollen Verhandlungen zwecks **Ueberführung eines maßgebenden Paketes von Aktien der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft aus dem Besitz von Friedrich Flick (Charlottenhütte) an das Reich oder die unter beherrschendem Reichseinfluß stehende Dresdner Bank vor dem Abschluß stehen.** Der Konzern Flick-Charlottenhütte hat einen erheblichen Teil der von ihm erworbenen Gelsenkirchen-Aktien, mit denen er eine starke Kontrolle über die Vereinigten Stahlwerke, das größte deutsche Montanunternehmen, ausübt, im Ausland, besonders in Holland, lombardiert. Die jetzigen Verhandlungen bilden die Fortsetzung von Verhandlungen, die schon zwischen dem früheren Kabinett und der Flick-Gruppe über ein Einschreiten des Reiches geführt worden sind. Und diese Verhandlungen scheinen von der neuen Regierung so energisch weitergeführt worden zu sein, daß mit ihrem baldigen Abschluß gerechnet werden kann. Daneben laufen auch Verhandlungen mit der Preußischen Regierung über die Ablösung eines dem Flick-Konzern gewährten, gleichfalls durch Verpfändung von Gelsenkirchen-Aktien gesicherten Kredits in der Weise, daß auch Preußen die verpfändeten Gelsenkirchen-Aktien übernimmt.

Die öffentlichen Stellen betonen heute ausweichend, daß man sich in private Geschäfte nicht hineinmische, und daß man die Abmachungen zwischen der Charlottenhütte und der Dresdner Bank als Absprachen betrachte, die lediglich Angelegenheit des erwähnten Großinstituts und der Charlottenhütte seien.

Der Preußen-Etat beim Landtag

Erste Lesung schon zum nächsten Tagungsabschnitt?

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 20. Juni. Der preußische Staatshaushaltsplan für 1932 ist am Montag dem Preußischen Landtag zugegangen. Es fehlt allerdings noch der sogenannte Nachtragsetat, jener Anhang zur allgemeinen Finanzverwaltung, in dem die Ersparnisse nach der neuen Notverordnung mit den Sachabstrichen usw. aufgeführt werden. So wie der Haushaltsplan jetzt dem Parlament vorgelegt ist, hat ihn der Staatsrat bereits für den alten Landtag vorberaten, sodaß **nichts im Wege stehen würde**, wenn der Aeltestenrat des Landtages am Mittwoch beschließen sollte, **die erste Lesung des Haushaltsplanes unmittelbar an den nächsten Tagungsabschnitt anzuschließen.** Inzwischen würde der Nachtragsetat vom Staatsrat erledigt, sodaß Ende Juni der Gesamthaushalt vom Landtag in die Ausschußberatung verwiesen werden könnte und Zeit für den Wahlkampf bleibt.

Schutz der Ostgrenze!

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 20. Juni. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtages nahm den nationalsozialistischen Antrag an, **wonach das Staatsministerium ersucht wird, auf die Reichsregierung einzuwirken, die östlichen Landesgrenzen gegen den Zuzug der polnischen Industrie- und Landarbeiter auch weiterhin zu sperren.** Weiter wurde mit Unterstützung der Sozialdemokraten ein kommunistischer Antrag angenommen, alle Einkommen, soweit sie 12 000 Mark im Jahre übersteigen, wegzusteuern.

Veränderte Berechnung der Krankenversicherung für die Arbeitslosen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Juni. Die neue Festsetzung der Unterstützungssätze in der Arbeitslosenversicherung und in der Krisenfürsorge macht eine Anpassung und eine veränderte Berechnung der Beiträge zur Krankenversicherung für die Arbeitslosen erforderlich. Diese Regelung ist in Vorbereitung. Für die Uebergangszeit hat der Reichsarbeitsminister angeordnet, **daß für die Berechnung der Beiträge der doppelte Betrag der Unterstützung als Grundlohn angesehen wird.** Falls hiernach ein geringerer Betrag als der um 5 Prozent gekürzte Jahresbeitrag sich errechnen werde, können die Krankenkassen die Zahlung dieses gekürzten Junibeitrages verlangen. Die Uebergangsregelung gilt bis zum 1. November.

Das Mietsbeihilfe-System im Juli

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 20. Juni. Durch die preußische Verordnung vom 9. Juni sind die Vorschriften über die Stundung und Niederschlagung der Hauszinssteuer für hilfsbedürftige Mieter aufgehoben und statt dessen das Mietsbeihilfesystem eingeführt worden. Die Neuordnung tritt ab 1. Juli in Kraft. Es wird technisch unmöglich sein, die durch diese Gesetzesänderung bedingte Umstellung der Arbeiten auf die Fürsorgebehörde bis zum 1. Juli durchzuführen. Der Preußische Finanzminister hat daher bestimmt, daß den Hauseigentümern, denen bisher Hauszinssteuer-Stundung gewährt wurde, für den Monat Juli stillschweigend noch ein entsprechender Betrag zinslos bis zur erstinstanzlichen Entscheidung durch die Fürsorgebehörde gestundet wird.

Die Finanzhilfe für Oesterreich

Dringlichkeitsentscheidung bis Donnerstag notwendig

(Telegraphische Meldung)

Genf, 20. Juni. **Der Vorsitzende des Gemischten Ausschusses des Völkerbundes, der einen Plan für eine Finanzhilfe zugunsten Oesterreichs auszuarbeiten hatte, hat der französischen, englischen, italienischen und deutschen Regierung mitgeteilt, der Ausschuß müsse nunmehr die Auffassungen der genannten Regierungen erfahren, und diese werden gebeten, dem Vorsitzenden ihre Stellungnahme sobald wie möglich mitzuteilen. Die Aufforderung hat den Charakter einer dringlichen Mahnung. In dem Brief des Vorsitzenden soll ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß Oesterreich zu einem Transfermoratorium schreiten werde, falls nicht bis zum Donnerstag eine Zustimmung der Regierungen zu dem vorliegenden Kreditplan vorliege.**

Chile beruft europäische Wirtschaftler

(Telegraphische Meldung)

Santiago de Chile, 20. Juni. Vier europäische Wirtschaftler, darunter Professor Sombart, Berlin, sind von der neuen sozialistischen Regierung in Chile verpflichtet worden, sie bei der Ausarbeitung ihres Wirtschaftsprogramms zu beraten.

Sozialmonarchisten, eine neue Partei

Berlin. In einem Flugblatt, das die Unterschriften Kratz und Häußler trägt, wird zur Ortsgruppenbildung für eine neue Partei, die den Namen **Sozialmonarchistische Partei Deutschlands** tragen soll, aufgefordert. Kratz war im Weltkriege Fliegeroffizier, Häußler hat sich als Filmregisseur betätigt. Das in 11 Punkte zusammengefaßte Programm fordert u. a. Außerkraftsetzung des Versailler Vertrages, Rüstungsgleichheit, Rückgabe der Kolonien und der verlorenen deutschen Gebiete, Fortsetzung der Bismarckschen Politik, zielbewußte Agrar- und Wirtschaftspolitik, ein unabhängiges Berufsbeamtentum als Voraussetzung für den Neuaufbau des Deutschen Reiches zu einer Sozialmonarchie im Geiste des Freiherrn vom Stein.

Kommunistische Schießerei in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. Juni. Ein kommunistischer Stoßtrupp **feuerte in der Nacht auf ein Lokal in Treptow, in dem sich Nationalsozialisten zu einer Feier versammelt hatten, 12 bis 15 Schüsse ab**, durch die vier Nationalsozialisten verletzt wurden. Der Polizei gelang es, zehn Personen festzunehmen, von denen eine im Besitz einer Pistole und 15 Schuß Munition war. Angehörige des Bismarck-Bundes wurden in der Nacht im **Treschow-Park in Berlin-Friedrichsfelde überfallen und durch Messerstiche verletzt.** Einer der Messerstecher, der angeblich parteilos ist, wurde festgenommen.

Schweden-Jahr in Koburg

(Telegraphische Meldung.)

Koburg, 20. Juni. Das Schweden-Jahr, das Koburg zur Erinnerung an die **tapfere Verteidigung Koburgs durch schwedische Truppen im Jahre 1632** veranstaltet, wurde durch die Eröffnung der sogenannten Schweden-Ausstellung im Kongreßbau der Veste Koburg in Anwesenheit zahlreicher deutscher und schwedischer Gäste eingeleitet.

Die militärischen Frauen von Lodz

In Warschau fand die fünfte Delegiertentagung der Organisation für die **militärische Vorbereitung für die polnische Frau** statt. Aus den Vorträgen ging hervor, daß die Mitgliederzahl der Verbände sich vervielfacht hat. Die Frauen sind im **Infanteriedienst, im Schießen und im Felddienst** ausgebildet worden, ferner wurde besonderes Gewicht auf die **Ausbildung im Nachrichtendienst und im Gaskampf gelegt.** Die Frauen seien eine wertvolle Ergänzung der Armee. **Das Lodzer Frauenkorps wurde für besondere Tüchtigkeit mit einer Fahne ausgezeichnet.**

Erscheinungen der Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten

Die gewaltige Abnahme der Kaufkraft in den Vereinigten Staaten wird durch die Tatsache beleuchtet, daß im April d. J. dort 2000 Millionen Zigaretten und zehn Millionen Zigarren weniger geraucht wurden, als im gleichen Monat des Vorjahres. Es wird auch weniger Karten gespielt. Im April 1931 wurden für über vier Millionen Kartenspiele Steuern bezahlt, während der Steuerertrag in diesem Jahre nur 3,5 Millionen betrug.

Dreizehnjähriger Mörder

Metz. Im Waisenhaus von Rettel hat ein Waisenknabe von 13 Jahren einen neunjährigen Pflegling, der ihm, da er an den Füßen verkrüppelt war und nur mit Prothesen gehen konnte, zur besonderen Fürsorge anvertraut wurde, ermordet. **Er führte den Krüppel zum Abtritt und stieß ihn hinein.** Erst beim Abendessen wurde das Fehlen des Kindes bemerkt. Bei der Suche nach dem Vermißten beteiligte sich auch der dreizehnjährige Mörder. Erst nach längerem Verhör gestand er seine Tat ein.

Schmuggler-Auto gestellt

Düsseldorf. Beamte der hiesigen Zollfahndungsstelle hatten herausgebracht, daß ein verdächtiger Kraftwagen mehrmals in der Woche über die Grenze fuhr. Es gelang einem Kommando von Beamten, an der Landstraße Düsseldorf—Mettmann das Auto zu stellen. Die **Schmuggler versuchten in schnellstem Tempo zu fliehen,** Pistolenschüsse brachten das Schmuggler-Auto jedoch zum Halten. In dem Wagen wurden **56 000 Zigaretten, Zigarren, 19 800 Blatt Zigarettenpapier sowie Kaffee und Feinschnitt-Tabak gefunden und beschlagnahmt.** Verschiedene Mitglieder der aus fünf Mann bestehenden Schmugglerbande waren durch Glassplitter verletzt worden.

Opfer des Rheins

Düsseldorf. Unterhalb von Mönchenwerth gerieten zwei Herren und eine Dame, die im Rhein Wasserball spielten, **plötzlich in die Strömung und versanken in den Fluten.** Die Dame konnte gerettet werden, während die beiden Männer ertranken. Die Leiche des einen wurde geborgen.

Aus aller Welt

Die Ehefrau mit Petroleum übergossen und angezündet

Gelsenkirchen-Buer. Der 60 Jahre alte Berginvalide Hösing übergoß seine gleichaltrige Ehefrau mit Petroleum und zündete sie an. Die Frau wurde mit **lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.** Hösing wurde von der Polizei festgenommen. Da er früher bereits in einer Irrenanstalt untergebracht war, wird angenommen, daß er die Tat in einem Anfall von geistiger Umnachtung begangen hat.

Bombenanschlag auf ein Mädchen

Warschau. In einem südostgalizischen Dorf wurde **unter das Bett eines Mädchens von verschmähten Bewerbern eine Bombe gelegt.** Die verbrecherischen Burschen brachten die Bombe, als das Mädchen schlief, zur Explosion, so daß der Körper der Schlafenden vollkommen zerrissen wurde.

Jagdhüter erschießt seinen wildernden Vetter

Straßburg (Elsaß). Im Walde beim Vogesendorf Alberschweiler ertappte der Jagdhüter Stadler seinen eigenen Vetter beim Wildern und schoß ihn, als er die Flucht ergreifen wollte, nieder. Der Wilderer starb im Spital während der Operation.

Also doch der Klapperstorch!

London. Reuter läßt sich aus München eine Geschichte melden, die den einwandfreien Beweis zu liefern scheint, daß die Kinder tatsächlich vom Storch gebracht werden. In einem schwäbischen Dorf namens Thierhaupten — es liegt im Bezirksamt Neuburg — erschien drei Tage lang ein **Storchenpaar, und jeden Tag vermehrte sich die Bevölkerung des Ortes um einen Kopf!**

Furchtbare Tragödie im Motorboot

Bergen. In den Hafen von Bergen trieb ein Motorboot. An Bord befanden sich **zwei kleine Mädchen, die um Hilfe riefen. Der Motor des Bootes war noch im Gange.** Es gelang schließlich, das Boot an den Kai heranzubringen. In dem Motorboot befand sich eine **Frau von 30 Jahren mit klaffender Wunde am Hinterkopf.** Die beiden Mädchen waren ganz außer sich vor Entsetzen und konnten zuerst nicht sagen, was vorgefallen war. Schließlich erzählten sie, die Frau sei die Mutter des einen der beiden Mädchen. Sie hatte früh morgens mit ihrem Mann eine Bootfahrt unternommen. Auf dem Heimweg habe der **Mann plötzlich einen Revolverschuß auf die Frau abgegeben und dann sich selber erschossen. Er sei über Bord gefallen und in den Wellen verschwunden.** Die beiden Mädchen waren völlig gelähmt vor Schrecken und ließen das Boot in den Wellen treiben. Es besteht keine Hoffnung, die schwer verletzte Frau am Leben zu erhalten.

Ungetreuer Beamter

Duderstadt. Der städtische Vollziehungsbeamte Grünewald wurde unter dem Verdacht verhaftet, daß er **Steuern und andere Gelder, die er auf Grund von Vollstreckungsbefehlen zu kassieren hatte, bei der städtischen Kämmereikasse nicht abgeliefert habe.** In den Händen der Steuerzahler befanden sich bei einer jetzt vorgenommenen Revision ordnungsmäßige Quittungen des Vollziehungsbeamten, während dieser die Beträge nicht abgeliefert, sondern für sich verbraucht hatte. Der von ihm angerichtete Schaden beläuft sich, so weit er schon jetzt nachgewiesen werden kann, **bereits auf über 2000 RM.**

Geburtstagskerzen verursachen tödliche Verbrennung

Lauenburg (P.). Wie aus Lauenburg gemeldet wird, wurden der sieben Jahre alten Schülerin Dorothea Timm zur Feier ihres Geburtstages sieben Kerzen angezündet, die sie unter Aufsicht der Mutter inmitten ihrer Geschenke aufbaute. Die Mutter verließ das Kind für kurze Zeit. Einige Augenblicke später hörte sie gellende Schreie, und das kleine Mädchen kam mit brennenden Kleidern aus dem Zimmer. Obgleich es gelang, die Flammen zu ersticken, starb das Kind nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Faltbootfahrerin in der Donau ertrunken

Linz. Ein Faltboot geriet auf der Donau bei Linz **unter einen Schlepper.** Von den beiden Insassen ist Fräulein Regina Kauder aus München ertrunken, während der aus Reichenberg in Böhmen stammende Bernhard Leppin gerettet werden konnte.

Eine Handgranate aus dem Kriege richtet Unheil an

Colmar. Als der Landwirt Graf aus Sulzern seine im Weltkriegs-Kampfgebiet der Hochvogesen gelegene Melkerei wieder bezog und im Kochherd das erste Feuer anfachte, **zersprang der Herd infolge einer Explosion.** Diese zog den ganzen Küchenraum schwer in Mitleidenschaft. Unter den Trümmern des Herdes fand man **Reste einer Handgranate aus der Kriegszeit.**

Der weissagende Topf

Posen. In dem Städtchen Neutomischel hielt während des Gottesdienstes in der polnischen Kirchengemeinde der Pfarrer eine gegen das Deutschtum gerichtete Predigt. Um seinen Worten durch ein Beispiel mehr Wirkung zu verleihen, hatte er sich einen Steinguttopf auf die Kanzel stellen lassen und nahm ihn dann zur Hand mit den Worten: **„Und so wie jetzt dieser Topf zerspringt, wird einst Deutschland in Stücke zerspringen“.** Darauf ließ er den Topf zur Erde fallen. Zu seinem Schrecken und zur Bestürzung seiner Anhänger **mußte er erleben, daß der Topf heil und ganz blieb.**

Die Katzenmutter in der Ofenröhre

Stolp. In Wendisch-Tychow hatte ein Landwirt eine Katze, die die Nächte in der warmen Bratröhre des großen Küchenofens verbrachte. Sie bekam Junge und hielt diese auf dem Hausboden in einem dunklen Winkel verborgen. In der Nacht jedoch schleppte sie sie in die Röhre und legte sich selbst dazu. Am Morgen kam die Dienstmagd, schloß gedankenlos die Ofentür, zündete Feuer im Herd an und ging ihren Geschäften im Hause nach. Als sie nach längerer Weile wieder in die Küche kam, hörte sie das klägliche Wimmern der Katze in der heißen Röhre. Sie riß die Bratofentür auf und sah die Katzenmutter auf ihren schon ganz versengten Pfoten auf der heißen Platte stehen, die sich nicht rührte. Auf ihrem Rücken aber saßen wohlgeborgen vor der Hitze ihre Jungen und hielten sich ängstlich fest. Die Katze wird kuriert, und man hofft, daß sie sich wieder erholen wird.

„Die einsamste Zeitung der Welt“

London. „Die einsamste Zeitung der Welt“ sind, wie der Londoner „News Chronicle“ versichert, die „Gulf News“. Sie erscheinen in Croydon in Nord-Queensland und werden von Miß Leonora Gregory, „einem lustigen Mädchen mit lachenden Augen“, redigiert und verlegt. Ein Mitglied des Stabs der erwähnten Londoner Zeitung hat die Dame auf einem Schiff bei Southampton kennengelernt und von ihr erfahren, daß sie **„Chefredakteur, Drucker, Maschinist, Propagandachef. Leitartikler und Herausgeber der Modenbeilage“ in einer Person** ist und daß sie erst seit sechs Monaten noch einen Mitarbeiter hat. Die Eisenbahnstation, die dem Verlagsort am nächsten ist, liegt etwa 200 Kilometer davon entfernt, die nächstgelegene größere Stadt, Cairns, befindet sich in einer Entfernung von etwa 600 Kilometer. Die Zeitung erscheint seit dem Frühling des Jahres 1920 jede Woche einmal in einem Umfang von acht Seiten. **Ihr Verbreitungsgebiet ist so groß wie ganz England,** wird aber nur von einigen Tausenden Weißer und Mischlinge bevölkert. **Der nächste Konkurrent der Zeitung erscheint in einer Entfernung von ewa 500 Kilometer.**

Ueberraschungen in Ostoberschlesien und Polen

Ohne Ueberraschungen ging es am Sonntag bei den Fußballspielen um die Ostoberschlesische und Polnische Meisterschaft nicht ab. Der Polnische Landesmeister Garbarnia Krakau wurde von Wisla Krakau mit 2:1 (1:1) geschlagen. Pogon Lemberg wurde von Warszawianka Warschau mit 1:0 abgefertigt, und LKS. Lodz war Warta Posen mit 2:0 überlegen. Czarni Lemberg behielt über Polonia Warschau mit 3:0 die Oberhand. — In Ostoberschlesien dürfte die diesjährige Meisterschaft dem 1. FC. Kattowitz nicht mehr zu nehmen sein, der seinem stärksten Rivalen Slonski Schwientochlowitz mit 3:2 eine Niederlage beibrachte und damit die Tabelle mit einem Punkt Vorsprung anführt. Amatorski Königshütte wurde von 07 Laurahütte peinlich mit 5:1 geschlagen. Naprzod Lipine sicherte sich die dritte Tabellenstelle durch einen 4:0-Sieg über Slovianа Bogutschütz. Eisenbahn Kattowitz bekam von KS. Chorzow mit 1:3 das Nachsehen. In einem Freundschaftsspiel war Ruch Bismarckhütte dem Orzel Josefsdorf mit 3:1 überlegen. In der A-Klasse sicherte sich die Gruppenmeisterschaft Iskra Laurahütte durch einen 2:1-Sieg über 06 Myslowitz.

In Frankfurt a. M. ist von einer Flucht der Frauenärztin Dr. Kienle nichts bekannt. Sie befindet sich in einem süddeutschen Sanatorium.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Zunächst 2,7 Millionen Mark Fehlbetrag

Etatsbilder aus der Stadt Beuthen

Erhöhung der Beträge für Barunterstützungen — Treuhänder im Kranken- und Waisenhaus — Um den branchekundlichen Unterricht

(Eigener Bericht)

Beuthen, 20. Juni.

Der Haushaltsplan wird jetzt im Schoße der nicht zu beneidenden Etatsprüfungskommission behandelt. Sie hat in den beiden vergangenen Wochen bereits fünfmal mehr als dreistündige Beratungen abgehalten, ohne aber naturgemäß in dieser Zeit schon zu einem abschließenden Ergebnis gekommen zu sein.

Damit weiß man heute zwar, daß der neue Etat der Stadt Beuthen mit einem Fehlbetrag abschließen wird;

ob es dabei aber bei der zunächst einmal errechneten Summe von 2,7 Millionen Mark bleiben, oder ob sie sich nach unten oder oben entwickeln wird, vermag jetzt noch niemand zu sagen. Denn es sind erst zwei Abschnitte dieses städtischen Zahlengebildes voll durchberaten worden, dabei der heute alles und alle regierende Wohlfahrtsetat. Aber auch hier kann mit einer endgültigen Summe nicht aufgewartet werden, da die in diesem Etat aufzunehmende Verrechnungsposten der persönlichen Ausgaben (Gehälter) erst bei der Beratung der Besoldungsordnung festgestellt sein werden.

Bei diesem Wohlfahrtsetat

hatte die Etatsprüfungskommission die Erkenntnis, **daß die halbwege Gesunderhaltung der zur Arbeitslosigkeit verurteilten Mitmenschen eine Kürzung der oberschlesischen, weit geringeren Richtsätze als im Reiche unter keinen Umständen verträgt.** Sie hat dabei also sozusagen das vorausausgesagt, wozu sich der Fürsorgeverband in seiner letzten Sitzung in Kandrzin entschließen mußte. Da ferner niemand die Zukunft einwandfrei deuten kann, hielt die Prüfungskommission nach menschlichem Ermessen die für Barunterstützungen ausgeworfenen Sätze für nicht ausreichend. **Sie erhöhte darum den Betrag für laufende Barunterstützungen von 1,76 auf 2,4 Millionen Mark und den Betrag für einmalige Barunterstützungen von 90 000 auf 105 000 Mark.** Als neuen Teil hat der Wohlfahrtsetat den Titel Badeanstalten und Freischwimmbäder eingereiht erhalten, die bisher im Abschnitt „Städtische Anstalten und Betriebe" nachgewiesen wurden. Diese Aenderung geschah auf Grund des in der kommunalen Interessengemeinschaft von den Gemeinden beschlossenen Einheitsschemas für die Etats, dem nun in allen Industriestädten Rechnung getragen wird. Abzuwarten bleibt bei dem Etat, welche Auswirkungen der Bericht einer Treuhandgesellschaft, die

das Krankenhaus

und das Waisenhaus einer Prüfung unterzogen hat, im Gefolge haben wird, zumal diese Gesellschaft sich auf den Standpunkt gestellt haben soll, **daß das Krankenhaus seine Ausgaben ohne einen Zuschuß bestreiten muß.** Bisher verlangte dieses Haus einen solchen von 70 000 Mark. Auch die Regierung verlangt die Streichung dieser Summe unter Hinweis auf Gleiwitz, wo das dortige städtische Krankenhaus sich auch selbst erhält.

Die Etatsprüfungskommission hat weiter den Schuletat erledigt, ohne aber auch wegen der noch fehlenden Verrechnungsposten persönlicher Ausgaben diesem Etat eine endgültige Endsumme geben zu können. Gegenwärtig ist sie beim Etatsabschnitt der städtischen Betriebe, deren Beratung in der ersten Sitzung dieser Woche beendet sein wird. Dabei dürfte eine besondere Rolle der Bau der Tankstelle mit Geschäftsräumen und der unterirdischen Bedürfnisanstalt auf dem Ringe spielen. Nach den gegebenen Erklärungen des Magistrats haben seiner Zeit die Stadtverordneten diesem Bauvorhaben zugestimmt, weil durch dieses der Stadt keine Kosten entstehen. Tatsache ist aber, daß im Etat für diese Bedürfnisanstalt ein Betrag von 3000 Mark eingeworfen ist. Die Etatsberater sind selbstverständlich entschlossen, diese 3000 Mark restlos zu streichen, so daß die aus diesem Ansatz in der Bürgerschaft herausgeborenen Gerüchte also nicht haltbar sind.

Weiter haben die Mitglieder der Etatsprüfungskommission sich auch mit der Einführung des von der Kaufmannschaft nachdrücklichst geforderten

branchekundlichen Unterrichts an der kaufmännischen Berufsschule

beschäftigt. Sie sprachen sich einmütig für die Wiedereinführung dieses Unterrichts aus, allein schon aus der Erwägung heraus, **daß oft Lehrlinge in kaufmännischen Unternehmungen beschäftigt werden, deren Inhaber keine vollgültige kaufmännische Ausbildung erfahren haben.** Für diese lernenden Menschen ist darum ein branchekundlicher Unterricht durchaus unentbehrlich — er darf aber auch schon deshalb nicht abgeschafft werden, weil ihn die organisierten Berufsvertretungen unaufhaltsam fordern. Und da zudem verschiedene Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung das Verlangen der Kaufmannschaft für vollkommen berechtigt halten, dürften die Etatsberater auch im Plenum der Stadtverordnetenversammlung der Zustimmung zu diesem ihrem Beschluß sicher sein.

Raubüberfall am hellen Tage

(Eigener Bericht.)

Guttentag, 20. Juni.

Kaum haben sich die Gemüter über den Raubüberfall auf den Kutscher des Bierverlegers Cyllik beruhigt, so wird schon wieder ein neuer Ueberfall bekannt. Am Nachmittag wurde der Fleischermeister Dowerg aus Ellguth-Guttentag auf der Chaussee Guttentag—Mischline im Walde hinter Blachow von 2 Wegelagerern überfallen. D. konnte den Angreifern auf dem Fahrrade entkommen. Diese gaben darauf auf ihn mehrere Schüsse ab, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Die Unsicherheit nimmt gerade in der hiesigen Gegend in sehr beängstigender Weise zu. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Täter recht bald zu fassen.

Was unterm Pflaster des Beuthener Ringes zum Vorschein kam

Beuthen, 20. Juni.

Bei den Erdarbeiten für den Bau der neuen Verkehrshalle auf dem Ring bekam man wieder einmal einen interessanten Einblick in den Untergrund der Stadt Beuthen. Bei Ausschachtungen der Baugrube wurden alte Kulturschichten erschlossen, die dank der Mitarbeit des interessierten Oberingenieurs Kübler durch die ur- und frühgeschichtliche Abteilung des Städtischen Museums untersucht werden konnten. Es ergab sich, daß **das Niveau des Ringes seit der Gründung der Stadt um etwa 2 Meter erhöht worden ist.** Unter dem heutigen Pflaster waren in der Wand der Baugrube mehrere Schuttschichten zu beobachten, von denen eine dunkle Schicht in etwa 1,40 Meter Tiefe die wichtigste ist. Anhand der zahlreich inliegenden Gefäßbruchstücke konnte sie in das 14. Jahrhundert datiert werden. Die schwarze Erde war mit zerschlagenen Tierknochen, Haselnußschalen, Obstkernen, Holzspänen u. ä. Abfällen durchsetzt. Das Vorkommen von Holzkohle deutet auf Brand. Besondere Beachtung rief das Vorkommen von Holzbalken und gut erhaltenen Brettern in der mittelalterlichen Schicht hervor. Es hat den Anschein, daß die Holzlagen, die sich in verschiedener Höhe befanden, als ein Pflaster zu deuten sind. In diesem Zusammenhang muß erwähnt werden, daß **die Lage des mittelalterlichen Rathauses auf der Mitte des Beuthener Ringes vermutet wird.** Es läßt sich jedoch kein Anhaltspunkt dafür finden, daß die aufgefundenen Bauteile mit einem solchen Gebäude in Zusammenhang gestanden haben. Unter der Kulturschicht ließen sich noch mehrere mit dunklem Boden angefüllte Gruben feststellen, die zum Teil Bretter-

Kunst und Wissenschaft

Von einem, der auszog . . .

Zum 70. Geburtstag von Johannes Schlaf

Zusammen mit Arno Holz, mit Gerhart Hauptmann, mit Hermann Sudermann, mit dem ganzen Kreis des jungen Naturalismus in Friedrichshagen zog einer aus, die große Natur zu entdecken: Johannes Schlaf, der heute 70jährige. Er tat es als Dichter auf Flügeln des Gesanges. Auf eine eigene, neue Weise, unter dem Motto: „Die Kunst hat die Tendenz Natur zu sein." Mit dem Ziel, den konsequenten Naturalismus zum Siege zu führen.

Vers und Prosa verschmolzen vor diesen Versuchen zu eins. Dichtung war es, was sie schufen, der freie Rhythmus, der von Walt Whitman her legitimiert war, mit dem Ziele, im Wort, im Klang, im Rhythmus des Satzes die Natur abzuschildern. Und da stehen drei kleine Bändchen als Ergebnis in der Ecke der Bibliothek (der Insel-Verlag hat sie herausgebracht), mit den Titeln „In Dingsda", „Frühling" und „Stille Welten". Drei Perlen edelster deutscher Dichtung, von einem, der auszog, um die Natur zu finden und der sie wirklich in ihrer schönsten, unberührtesten, gottnächsten Form in pantheistischer Schaffenssehnsucht fand.

Dann steht in Literaturgeschichten davon, daß Schlaf mit Arno Holz zusammen unter dem beide Namen enthaltenden Preudonym „Bjarne Peter Holmsen" ein Drama, den „Papa Hamlet" geschrieben hat, und auch die „Familie Seelicke" ist noch eine Gemeinschaftsarbeit der beiden Jugendfreunde. Doch zugleich ihre letzte. Der versonnene Schlaf und der kämpferische Holz paßten nicht zueinander. Jeder ging seinen Weg: Holz zum großen „Phantasus" und Schlaf — ja, Schlaf ging zur Philosophie. Er schrieb einen literaturphilosophischen Essay über Walt Whitman, versuchte sich wieder und wieder im Drama, doch blieb hier wie dort der große Erfolg der Hauptmann und Sudermann, ja selbst Dehmel, aus.

Seine Philosophie sah die Welt geozentrisch: „Die Erde — nicht die Sonne" heißt eine 1919 erschienene Schrift, in der er den Nachweis versucht, im Kampf gegen die kopernikanische Weltlehre die Erde als den Mittelpunkt des Kosmos darzustellen. Unter dem heiligen Eifer, mit dem er die Sache verficht, leidet die Form: Schlafs dichterisches Schaffen hat aufgehört zu fließen. Er zog aus, die Natur zu entdecken; er fand sie als Dichter im Graßhalm und im Mikrokosmos einer Waldwiese, wo sie ihm als ein Geschenk in den Schoß fiel — er verlor sie beim prometheischen Ansturm gegen den Makrokosmos, der seine Leier verstummen machte.

Uns bleiben drei schmale Bändchen. Lesen wir sie zu seinem heutigen 70. Geburtstag als schönste Ehrung eines großen Dichters.

E—s.

Der Zentralisationsgedanke im Berliner Musikleben

Der Intendant der Berliner Funkstunde, Dr. Flesch, hat an die konzertveranstaltenden Organisationen und an die Intendanzen der Berliner Opern ein Schreiben gerichtet, in dem er ihnen eine Zusammenarbeit bei der Aufstellung der Programme für die kommende Winterspielzeit vorschlägt. Er hat bereits den Termin für die erste Vorbesprechung für den kommenden Donnerstag angesetzt.

Der Gedanke einer Planwirtschaft ist an dieser Stelle seit 2 Jahren immer wieder auch für Oberschlesien, insbesondere das engere Industriegebiet, vertreten worden, leider ohne bisher bei den in Frage kommenden Stellen allzu viel Verständnis dafür gefunden zu haben. Wenn jetzt nun der Gedanke in Berlin in die Wirklichkeit umgesetzt werden soll, auf einer zweifellos weitaus breiteren Grundlage, dann sollte man doch glauben, daß in dem bescheidenen Umkreise unserer engeren Heimat die Gleichzeitigkeit größerer Konzert-, Theater- und sonstigen Musikveranstaltungen zu vermeiden sein sollte. Der Gedanke ist abseitig noch neu; mit der Vokabulatur der Wirtschaft heißt er: Rationalisierung!

e.

Hochschulnachrichten

Professor Immisch 70 Jahre alt. Der emeritierte Ordinarius der klassischen Philologie an der Universität Freiburg i. B., Professor Dr. Otto Immisch, beging am Sonnabend seinen 70. Geburtstag. Seine Veröffentlichungen betreffen vorwiegend die griechische Literatur, Sprache, Religion und Philosophie, ferner Fragen des höheren Schulwesens. Auch mit den Fragen der Schulphilologie hat sich Professor Immisch vielfach beschäftigt und ist als Vorstandsmitglied des deutschen Gymnasialvereins in Vorträgen und Aufsätzen wiederholt für die Erhaltung und Stärkung des humanistischen Gymnasiums eingetreten.

Albert Schweitzer Ehrendoktor von Oxford. Der zur Zeit in England weilende Arzt und Kulturphilosoph Professor Albert Schweitzer wurde zum Ehrendoktor der Universität Oxford ernannt.

Das Programm des Historikertags. Der Deutsche Historikertag, der vom 1. bis 5. August in Göttingen stattfindet, steht unter dem Gesichtspunkt der äußeren Politik. Besonders werden Ostfragen behandelt werden; so sprechen Dr. Tackenberg, Hannover, über die Beziehungen zwischen dem Oder-Weichsel-Gebiet und Südrußland in der Eisenzeit, Archivdirektor Dr. Recke, Danzig, über die Anfänge des polnischen Staates, in zwei Bismarck-Vorträgen behandeln Dr. Stadelmann, Freiburg, „Das Jahr 1865 und das Problem von Bismarcks deutscher Politik", Professor Rothfels, Königsberg, das Thema „Bismarck und der Osten". Im Rahmen des Historikertages wird ferner voraussichtlich auch Chefredakteur Schadewaldt (Beuthen) über „Polen und die deutsche Ostgrenze" sprechen.

Ein Institut für Tiefbohr- und Erdöltechnik. An der Technischen Hochschule Berlin ist unter Leitung von Professor Dr. Glinz ein Institut für Tiefbohr- und Erdöltechnik gegründet worden, das ebenso wie die schon seit längerer Zeit bestehende „Tiefbohrtechnische Gesellschaft" sich mit Fragen der Erdöltechnik und Erdölwirtschaft befaßt. In besonderen Abteilungen werden die geologische und geophysikalische Seite der Erdöltechnik und die Chemie und Verarbeitung des Erdöls behandelt.

Rückgängige Schülerzahlen an den deutschen Höheren Schulen. Im Jahre 1931 wurde an den öffentlichen Höheren Knabenschulen mit 513 410 Schülern ein Rückgang von 9 125 gegenüber dem Vorjahr festgestellt. Mit 212 809 Schülerinnen an den Höheren Mädchenschulen im Jahre 1931 wurde zwar ein Mehr von 8 597 Köpfen verbucht, doch ist in dieser Zahl erstmalig die Anzahl von 10 000 Schülerinnen der Höheren Mädchenschulen in Bayern enthalten, so daß also auch hier eine tatsächliche Verminderung des Besuches festgestellt werden mußte.

Erweiterung des musikalischen Schulunterrichts in Oesterreich. In Wien ist eine „Gesellschaft für Haus- und Schulmusik" gegründet worden, der neben dem Gesangsunterricht in der Schule die instrumentale Betätigung des Kindes stellt. Der Verein will sich der Pflege des Schulorchesters befleißigen und ferner Hausmusik, Volkslied und Volksmusik wieder beleben.

Das einzige Glockenmuseum der Erde in Deutschland. Am 19. Juni wird zur Feier des 200. Jubiläums der Ulrichschen Glockengießerei in Laucha (Thür.) das erste Glok-

Kirschen essen . . .

Also jetzt gehts wieder los mit den Kirschen!

Die allerersten, die sauren und teuren, sind vorüber. Jetzt werden sie süß und billig. Das heißt, wenn uns die Witterung nicht einen Strich durch die Rechnung macht. Trocken und warm sollte es endlich mal werden. Auch schon wegen der Erdbeeren, die sonst zu faulen anfangen. (Die erste Erdbeerbowle steht wie eine Fata Morgana am Horizont der abendlichen Genüsse . . .).

Aber die Kirschen, die schmecken bereits. Am schönsten natürlich die aus Nachbars Garten, nur: wenn wir schon einmal beim Rezeptegeben sind, man soll sie nicht mit großen Herren essen; wegen der Kerne!

Die Kirschkerne sind ja eigentlich das Schönste an den Kirschen. Welche Möglichkeiten bieten sie doch! Nur der Bürokrat und der von Notverordnungen und Polizeivorschriften lebende Mensch läßt sich diesen Genuß entgehen und tut sie aus dem Mund in die Hand und von da auf den Teller. Der wahre Weg des Kirschkerns geht aber sehr viel anders: aus der hohlen Hand in die Luft, aus dem Fenster, vom Balkon auf die Straße, dem mißliebigen Nachbar ins Zimmer, einem vorbeilaufenden Hund auf das Fell oder gar, wenn man Glück hat, mitten auf einen feierlichen Zylinder! Aber dazu muß man schon einige Uebung im Zielen haben. Und in diesem Falle, für Anfänger, ist Kerneschießen auch als Zimmersport erlaubt. Das Hauptziel aber muß immer die Straße bleiben.

Das Kirschenessen kann, so betrachtet, ein rechter Volkssport werden. Es nährt seinen Mann auf gesunde Weise und übt Aug' und Hand im Kleinkaliberschießen. Nur steht zu befürchten, daß die jeweiligen Polizeipräsidenten dafür wenig Verständnis haben werden.

Ich sagte ja schon, daß mit großen Herren schlecht Kirschenessen ist . . . **E—s.**

Deutschnationale Kundgebung in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 20. Juni

Die Deutschnationalen Beuthens veranstalteten eine machtvolle Kundgebung für Hugenberg. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Ortsgruppenführers, Rektors Jockisch, und flott gespielten Musikstücken der Hauskapelle nahm Dr. Kleiner das Wort zu seinem Bericht über die Begleitumstände, die zum Sturz Brünings führten, und die Entstehungsgeschichte des Kabinetts von Papen. Der Redner führte aus: „Hundert Meter vor dem Ziel", dieses Wort des gestürzten Kanzlers Dr. Brüning, erinnert uns an die leichtfertigen Aeußerungen des Kriegsschuldlügners Erzberger, der einmal gesagt hat, er hätte nur fünf Minuten mit Lloyd George in der Schweiz zu reden brauchen, dann wäre der Krieg in fünf Minuten beendet gewesen. Man warte bis heute auf das Ende des Krieges, das nur kommen könne, wenn das nationale und nicht das internationale Deutschland die Regierung stelle. Der Sturz Brünings sei ein Erfolg der zielklaren Politik Hugenbergs, gestützt auf die Erkenntnis, daß Parteien und Männer, die für den Youngplan eingetreten seien, außerstande seien, Deutschland die innere und äußere Freiheit wiederzugeben. Das Zentrum und die Marxisten hätten ein furchtbares Erbe hinterlassen. Millionen Deutsche seien arbeitslos, weil die Marxisten dem Volke keine Arbeit gegeben, sondern es ausgeplündert haben. Die Deutschnationalen fordern Arbeitsbeschaffung, Siedlung und Stärkung der Kaufkraft der Landwirtschaft. Trotz ihrer Mißerfolge wage es heute das Zentrum in Wort und Schrift, das Ausland gegen die nationale Bewegung aufzuhetzen und einen neuen Kulturkampf zu betreiben. Das Kabinett von Papen sei ohne jede Befragung Hugenbergs gebildet worden. Neue Steuern, neue Abwälzung der Lasten auf die Aermsten seien nicht geeignet, Deutschland aufzubauen. Die Deutschnationalen fordern sofortige Arbeitsdienstpflicht und Belebung der Wirtschaft. Das Hochziel im kommenden Wahlkampf sei, so stark zu werden, daß in Deutschland nicht nur ohne, sondern gegen das Zentrum regiert werden könne. Nur so könne Deutschland gesunden. Dr. Kleiner beendete seine temperamentvollen Ausführungen mit stürmisch aufgenommenen Heilrufen auf Deutschland und den Führer Hugenberg. Anschließend sang die Menge „O Deutschland hoch in Ehren". Im weiteren Verlauf des Abends berichtete der Führer der Beuthener Jungdeutschnationalen, Klinnert, über die neu gegründete Kampfgemeinschaft, während Schlosser Schollek noch einmal in schärfster Weise die neue unerträgliche Belastung des Volkes durch die letzte Notverordnung ablehnte. Erst gegen Mitternacht fand der Deutsche Abend, von dessen unterhaltenden Darbietungen die mit klangvoller Stimme von Frl. Schubert, mit Frl. Marks als feinsinnige Begleiterin am Klavier, gesungenen Lieder verdienten reichen Beifall fanden, mit einem Schlußwort Dr. Kleiners sein Ende.

Der Kundgebung war eine Kreisvorstandssitzung vorangegangen, auf der Dr. Kleiner die politische Lage und die Wahlvorbereitungen erörterte. Eine rege Aussprache schloß sich an. Einmütig wurde beschlossen, den Wahlkampf in schärfster Form gegen Zentrum sowie gegen sein Erbe, die neue unsoziale Belastung der ärmsten Volksschichten durch die Notverordnung zu führen. Dem Parteiführer, Geheimrat Hugenberg, der am vergangenen Sonntag seinen 67. Geburtstag feierte, ging eine Glückwunschadresse mit den Unterschriften sämtlicher Vorstandsmitglieder zu.

Beuthener ADAC.-Fahrt nach dem Provinzschloß Cziasnau

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 20. Juni.

Die Ortsgruppe Beuthen im Allgemeinen Deutschen Automobil-Club steuerte mit 30 Wagen am Sonntag nach Cziasnau. Das etwa 2 Stunden entfernte Ziel wurde auf schönen (nach sonstigen oberschlesischen Straßenverhältnissen ausgezeichneten) Wegen angefahren. **Die Chausseen des Kreises Guttentag sind die besten Oberschlesiens.** Dazu ging es durch herrlichen Hochwald, die wenig vom Verkehr berührte Landschaft um die Malapane. Der Anblick des schönen Forstes wurde von dem frischen Rot der vielen Siedlungen inmitten gesegneter Felder unterbrochen. Schloß Cziasnau, das Ziel, liegt in seinem Park versteckt. Der Bau und noch mehr sein Inneres boten viel Interessantes.

Die Autler verbrachten den prächtigen Junisonntag mit allerlei Kurzweil, köstlichen Spielen auf der Parkwiese, die die Erwachsenen in der Stadt sonst nicht pflegen. Der Kleinen nahm man sich außerdem besonders an durch Veranstalten von Aschenbahnrennen nach Zuckerstangen auf Trittrollern. Mittags- und Kaffeetafel vereinigte über 100 Personen. Gegen Abend wurde ein wenig getanzt. Ueber den schönen Tag der ADAC.-Gruppe Beuthen in Cziasnau freuten sich besonders diejenigen, die ihn vorbereitet hatten und sein Programm unauffällig durchführten. Dem Vorsitzenden, Photographen Müller, entschlüpfte die Freude mit dem warmen Ton seiner kurzen Ansprache, in der er vor allem für die Gastfreundschaft der Hausherrin, Frau Oberleutnant Segeth, dankte. Der vielbewährte Sportwart Eugen Lehr sagte, als der Tag zur Neige ging, daß der ADAC. Beuthen noch einige Male so steuern wolle. Man trennte sich ungern von dem wirklich schönen Fleckchen oberschlesischer Erde und fuhr dann auch zu verschiedenen Zeiten in kleinen Gruppen nach Haus.

---

lagen, zum Teil senkrechte Pfähle aufzuweisen hatten und als Abflußrinnen gedeutet werden können.

*

Für die Untersuchung der Bodenschichten war der Umstand besonders wichtig, daß die Schachtarbeiten bis in den gewachsenen Boden hinabgingen, deren Schichten von Major Drescher unter Entnahme der wichtigsten Bodenproben für das Museum eingehend untersucht wurden. Es stellte sich dabei heraus, daß die oberen Schichten des gewachsenen Bodens von Baumwurzeln durchzogen und die darin befindlichen Adern von grobem Sand stark kaolinisiert waren, woraus man mit Sicherheit schließen kann, daß die Stelle des Beuthener Ringes einmal längere Zeit von Wald bestanden war. Auch auf die

Gründungsgeschichte unserer Stadt

werfen die Beobachtungen an dieser Fundstelle ein sehr interessantes Licht. Von Wichtigkeit ist nämlich die Tatsache, daß die Schichten aus deutsch-mittelalterlicher Zeit unmittelbar auf dem gewachsenen Boden aufliegen und nicht etwa ältere slawische Schichten überlagern. Diese Feststellung ist deshalb von Bedeutung, weil die gleiche Beobachtung auch an anderen Stellen der mittelalterlichen Altstadt gemacht worden sind. Seit Jahren werden sämtliche Erdarbeiten im Bereiche der Stadt seitens des Städtischen Museums mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, und stets wurde an Hand der Bodenfunde festgestellt, daß **die mittelalterliche Stadt Beuthen eine Neugründung „auf grünem Rasen" aus deutscher Zeit ist.**

Die Stelle der frühgeschichtlich-slawischen Ansiedlung ist an Hand der Bodenfunde gleichfalls nachgewiesen worden. Es ist der Hügel von St. Margareth, der uns aus der historischen Ueberlieferung als eine sehr alte Ansiedlungsstelle entgegentritt. Sowohl die Wallanlage wie die keramischen Funde vom St.-Margareth-Hügel berechtigen zu dem Schluß, daß hier im 11 und 12. Jahrhundert eine Ansiedlung bestanden hat, deren Charakter mit der bei Oppeln ausgegrabenen Ansiedlung übereinstimmt. Ein Vergleich dieser kleinen älteren Ansiedlung mit der späteren deutschen mittelalterlichen Stadt ist außerordentlich lehrreich. **Die geringe Siedlungsfläche der slawischen Zeit verschwindet gegenüber dem Raum, den die deutschmittelalterliche Stadt einnahm.** Man sieht an dieser Gegenüberstellung, was die deutsche Rückwanderungszeit im 13. Jahrhundert für die Entwicklung unserer Stadt bedeutet hat.

Dr. Walter Matthes

Beuthen und Kreis

* **Bestandenes Examen.** Frl. Toni Ebert, Tochter des verstorbenen Gasthausbesitzers Ebert, hat das Diplom-Volkswirt-Examen an der Universität Breslau mit dem Prädikat „Gut" bestanden.

* **Justizpersonalie.** Justizhilfswachtmeister Fischer aus Neiße ist zum Justizwachtmeister bei dem hiesigen Amtsgericht Beuthen ernannt worden.

* **75. Geburtstag.** Der Rentenempfänger J. Ulbrich, Breite Straße 12 wohnhaft, feiert heute seinen 75. Geburtstag.

* **Das Auto auf dem Bürgersteig.** An der Einmündung der Kurfürstenstraße in die Friedrich-Ebert-Straße war es am 15. Februar zu einem schweren Verkehrsunfall gekommen, mit dem sich am Montag das Schöffengericht zu beschäftigen hatte. Angeklagt war der Fleischergeselle Walter Marpart, dem fahrlässige Körperverletzung zur Last gelegt wurde. Der Angeklagte, der am Steuer eines Lieferautos saß, wollte ein anderes Auto überholen. Im selben Augenblick kam ihm aus der anderen Richtung ein Radfahrer entgegen. Um diesem auszuweichen, kam er dem Bordstein zu nahe, der Lieferwagen geriet ins Schleudern und nahm seinen Weg auf den Bürgersteig. Der Automobilschlosser Scheffczyk, der sich auf dem Bürgersteig befand, wurde von dem Lieferwagen erfaßt und zu Boden geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. Der Angeklagte wurde zu 40 Mark Geldstrafe verurteilt.

* **Kameradenverein ehem. 19er von Courbiere.** Der Verein hielt seine Generalversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Phillipczyk mit einer Begrüßung eröffnet wurde. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: 1. Vorsitzender Phillipczyk, 2. Vorsitzender Wilhelm Dyballa, Schrift- und Kassenführer Gottwald, Führer der Jungschützen-Abt. Peter Famulla, Kassierer Maywald; Beisitzer: Kinder, Mendyk und Famulla. Fahnenausschuß: Holewik, Mahnke, Leuschner und Dyballa. Mit der Kyffhäuser-Medaille wurden ausgezeichnet: Kinder mit der 1., Phillipczyk und Leuschner mit der 2. Klasse. Am 19. Juni konnte der Verein auf sein 5jähriges Bestehen zurückblicken.

* **Elternbeirat der Städt. Kath. Mittelschule.** Da zwei Listen eingegangen sind, muß am 26. Juni die Elternbeiratswahl stattfinden. Liste I Kennwort Jenczmyk (Einheitsliste), Liste II Kennwort Nationalsozialisten. Es wird im Zimmer 19 in der Zeit von 9—14 Uhr gewählt.

* **Turnverein Frisch-Frei.** Bei der am 18. Juni erfolgten Neuwahl wurde der neue Vorstand wie folgt nach den neuen Statuten der DT. gewählt: 1. Vorsitzender Kochmann, 2. Vorsitzender und Kassenwart Königsberger, 1. Schriftführer Freund, 2. Schriftführer Schulz, Männerturnwart Jaenecke, Frauenturnwart Opatz, Jugendturnwart Pessel, Zeugwart Eisner, Spiel- und Sportwart Marek; Beisitzer: Tatzel, Chrobog, Seliger, Kalisch und Frau Vogel. Im Anschluß an die Wahl fand noch eine Siegerfeier anläßlich des Sieges beim Städtekampf in Gleiwitz und der Erfolge beim Bezirksturnfest in Bobrek statt.

*

* **Verein ehemaliger Zehner.** Dienstag, 21. Juni, 20,30 Uhr, Monatsversammlung im Konzerthaus.

* **Männer-Gesangverein Roßberg.** Am Dienstag fällt die Gesangstunde aus und findet am Mittwoch mit der Gesangsabteilung der Heinitzgrube bei Warkotsch statt.

*

* **Thalia-Theater.** Drei Schlager gelangen von Dienstag bis einschl. Donnerstag zur Vorführung. Fritz Schulz in dem Sittenfilm „Alimente." — Siegfried Arno in dem großen Kriminalfilm „Der Mann mit der falschen Banknote". — Als 3. Film „Der Sträfling".

* **Kammerlichtspiele.** Das neue Programm bringt den deutschen Flieger-Tonfilm „Fliehende Schatten", der in spannenden Bildern die Geheimnisse Inner-Afrikas enthüllt. Das Bei-Programm zeigt u. a. das neueste Micky-Lustspiel „Mitternachtsspuk" sowie die aktuelle Ufa-Tonwoche.

* **Capitol.** „Kadetten." Die Neuaufführung dieses packenden Offiziersdramas erhält eine besondere Bedeutung durch die persönliche Anwesenheit des Hauptdarstellers Franz Fiedler, der in dem Tonfilm die Rolle des Kadetten Rudolf von Seddin spielt, und des zweiten Darstellers Gerhard Ritterband, der als Kadett Burig mitwirkt. Sie treten zu jeder Vorstellung in der Kadetten-Uniform auf der Bühne auf. Dazu ein reichhaltiges Tonbeiprogramm und „Fox tönende Wochenschau". Kleine Sommerpreise. Jugendliche und **Erwerbslose nachmittags 4 Uhr halbe Preise. Ankunft** und Empfang der Künstler heute, Dienstag, nachmittag 3,30 Uhr, am Bahnhof Beuthen.

* **Palast-Theater.** „Die Nacht ohne Pause" mit Siegfried Arno, Camilla Horn, Max Adalbert. 2. Schlager „Der einsame Adler". Ferner: Ein lustiger Abend mit dem berühmten Vortragskünstler Josef Plaut und reichhaltiges Beiprogramm. Kleinste Eintrittspreise von 30—70 Pfg.

* **Deli-Theater** verlängert den Erfolg — das Klasse-Programm. Auf der Bühne die jugendliche Vortragskünstlerin Marietta Lenz und Margit Edeon in ihren grotesken Tänzen. Außerdem den herrlichen Großtonfilm „Gloria" mit Gustav Fröhlich und Brigitte Helm. Dazu die neueste Emelka-Tonwoche.

Bobrek-Karf

* **Tageswanderung der Kyffhäuserjugend.** Die im steten Wachsen begriffene Kyffhäuserjugendgruppe des Kriegervereins unternahm eine Tageswanderung nach Ziemientzitz. Gönner der Kyffhäuserjugend ermöglichten durch besondere Zuwendungen an den Verein, daß ein fröhlicher Zug von 75 Jungmannen unter der Leitung des Jugendführers Pawlik einem Spielmannszug und einer Zupfgeigenkapelle sich am Sonnabend nachmittag auf den Weg machten. Nach stärkendem Schlaf wurde Ziemientzitz am Sonntagmorgen um 5 Uhr durch den Spielmannszug und die Zupfgeigenkapelle aus dem Schlaf geweckt. Vollzählig trat alles zum Kirchgang an, dem sich eine größere Geländeübung anschloß. Nach einer einstündigen Ruhepause herrschte munteres Leben und Treiben in Ziemientzitz. Die Jugend ergötzte sich durch Spiel und Scheibenschießen. Im Saale des Gasthauses Krämer spielte das Vereinsorchester, welches jung und alt von Ziemientzitz auf die Beine brachte.

Gleiwitz

* **Elternbeirat der Knabenmittelschule gewählt.** Zu den Elternbeiratswahlen an der Knabenmittelschule wurde nur ein Wahlvorschlag eingereicht. Demnach erübrigt sich die Wahl am 26. Juni. Zu wählen waren 15 ordentliche Mitglieder. Als solche sind auf Grund des eingereichten Wahlvorschlages gewählt: Fritz Hoffmann, Thomas Kaffanke, Wilhelm Nowarra, Agnes Wawro, Heinrich Potyka, Gertrud Maywald, Richard Maciossek, Hermann Pressel, Martha Orzol, Alfons Nitta, Frieda Mettke, Wilhelm Hill, Karl Preisler, Paul Hanschur und Ignatius Krebs.

* **Schwerer Verkehrsunfall.** Am Sonntag stieß auf der Bergwerkstraße in Höhe des Waldschlosses ein Personenkraftwagen mit einem Motorrad zusammen. Der Motorradfahrer stürzte und erlitt einen Schlüsselbeinbruch und eine Kopfverletzung. Er wurde in das St. Josefs-Stift Hindenburg gebracht.

* **Schwierigkeiten mit Angetrunkenen.** In einer Gastwirtschaft in Alt-Gleiwitz verweigerte der Wirt einem Angetrunkenen den Ausschank von Alkohol. Aus Wut darüber zerschlug der Gast Tische, Stühle und Biergläser und sprang dem Wirt an die Kehle. Beim Eintreffen des Ueberfall-Abwehrkommandos war der Täter bereits geflüchtet. — Im Grundstück Plesser Straße 95 versuchten zwei Angetrunkene in eine Wohnung einzudringen. Die Ehefrau des Wohnungsinhabers rief durch das Fenster um Hilfe, worauf das Ueberfall-Abwehrkommando herbeigerufen wurde und die Täter festnahm. Bei ihrer Durchsuchung fand man einen Dietrich.

* **Der DHV. im Telegraphenamt.** Eine größere Anzahl von Mitgliedern der Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes besichtigte am Sonntag das Telegraphenamt. Eine Führung durch die technischen Anlagen vermittelte den Teilnehmern einen Einblick in das Wesen der modernen Telegraphie.

Wettervoraussage für Dienstag: Im Südosten starke Bewölkung mit Regenfällen.

---

kenmuseum der Erde eröffnet werden. Außer den Bildern der berühmtesten Glocken wird dort die historische Entwicklung der Kunst des Glockengießens in anschaulicher Weise gezeigt.

Das Sehvermögen der Bienen

Die Sehschärfe des Bienenauges ist keineswegs so fein ausgebildet, wie oft angenommen wird. Zu dieser Feststellung gelangte erst kürzlich der Forscher E. Wolf, der die Sehleistungen der Bienen in der Weise prüfte, daß er auf dem Flugweg der Bienen von ihrem Stock aus zu ihrem Futterplatz Orientierungsmarken anbrachte, deren Größe er zeitweilig änderte. Die Sehschärfe der Bienen ergab sich dann aus der Entfernung, aus der die Bienen die verschieden großen Marken wahrzunehmen imstande waren, doch zeigte sich hierbei, daß das Bienenauge um etwa achtzigmal weniger scharf sieht als das Auge des Menschen und infolgedessen auf größere Entfernungen überhaupt nicht eingestellt ist. Man machte auch die Beobachtung, daß sich die Bienen auf ihren Flügen immer nur anfangs an die markierte Richtung hielten, ihnen dann aber bald keine Beachtung mehr schenkten und sich ausschließlich nach dem einfallenden Licht richteten.

Neuer Intendant in Basel. Egon Neudegg, der bisherige Generalintendant des Stadttheaters in Magdeburg, ist als Nachfolger Dr. Wälterlins als Intendant an das Stadttheater in Basel gewählt worden.

Der Kapellmeisterwechsel in München. Das Dienstverhältnis des Münchener Staatskapellmeisters Karl Elmendorff wurde auf Ansuchen mit Wirkung von Ende August 1932 gelöst. Vom gleichen Zeitpunkt an wird Staatskapellmeister Paul Schmitz zum 1. Kapellmeister der Bayerischen Staatsoper ernannt. Auf die Stelle eines 2. Kapellmeisters wurde der bisherige Opern-Chef des Grazer Stadttheaters und musikalische Leiter der Zoppoter Waldfestspiele, Karl Tutein, mit Wirkung vom 1. September 1932 berufen.

Generalmusikdirektor Ladewig geht nach Dresden. Der Generalmusikdirektor der Schweriner Oper, Dr. Werner Ladewig, der in den letzten Tagen Gegenstand heftiger Angriffe gewesen ist, hat die Leitung des Schweriner Orchesters niedergelegt, um damit gegen den unverantwortlichen Kulturabbau Protest zu erheben. Ladewig, dessen Stern schon in Königsberg aufging, wird im Herbst die Leitung der Dresdner Philharmonie übernehmen.

Schmalstich als Kunwalds Nachfolger. Clemens Schmalstich, der Dirigent des Berliner Konzert-Vereins, hat sich bereit erklärt, den Rubinstein-Frauenchor an Stelle des scheidenden Generalmusikdirektors Dr. Ernst Kunwald zu übernehmen. In der kommenden Saison werden das Orchester und der Frauenchor gemeinsame Konzerte veranstalten.

Hoffmann-Harnisch übernimmt das „Neue Theater am Zoo". Im September wird Dr. Wolfgang Hoffmann-Harnisch die künstlerische Leitung des Berliner „Neuen Theaters am Zoo" übernehmen. Er plant eine neue Arbeitseinteilung und will auf der einen Seite im Abendspielplan versuchen, Komödien und ähnliche Stücke zu bringen, während er jeden dritten Sonntag in einer Matinee mit jungen Schauspielern junge unbekannte Autoren starten will. Damit soll das fundierte Stück im Abendspielplan, zu dem er bekannte Darsteller heranziehen will, gewissermaßen das Experiment der Matieen finanzieren.

Noch einmal Geschäftsdirektor Röbbeling. Wir wiesen bereits vor längerer Zeit auf das geschäftliche Erbe hin, das Herr Röbbeling, der ans Burgtheater als ausgesprochener Organisator und Geschäftsdirektor engagiert wurde, seinen Hamburger Bühnen hinterlassen hat. Herr Röbbeling hat, um das Thaliatheater zu stützen, dem Betrieb des Deutschen Schauspielhauses Summen entzogen, deren Rückzahlung der neue Direktor Wüstenhagen, der das Schauspielhaus wieder getrennt vom Thaliatheater leitet, bisher vergeblich gefordert hat. Herr Röbbeling hat ohne Aufsicht autokratisch die beiden größten Hamburger Sprechbühnen geleitet. Seine Nachfolger und die Schauspieler haben daran zu tragen. Was sagt Wien dazu?

Unterhaltungsbeilage

Die griechischen Olympiakämpfe im Lichte der Gegenwart

Kann der Sport der Griechen heute noch Vorbild sein? / Heinz Heitan

Als im Jahre 1896 zu Athen die Wiedererstehung der klassischen Olympiade nach mehr als 1500 Jahren der Ruhe erfolgte, glaubte man im großen und ganzen das antike Vorbild übernommen zu haben. Erst spätere Ausgrabungen in Olympia selbst zeigten den großen Unterschied gegenüber den heutigen Wettspielen. Was den Turnus und die Bezeichnung anbelangt, dürfte das klassische Vorbild inne gehalten sein. Sonst aber? Unsere Sportsleute würden sich bedanken, wenn sie nach antikem Muster kämpfen sollten.

Die Teilnehmer an den olympischen Spielen im Altertum müssen Berufssportler oder Sportfanatiker sein. Die klassische Olympiade war eine männermordende Angelegenheit. Nicht nur Sieger und Besiegte gab es, auch Tote und Verwundete. Daß die Kämpfer völlig nackt das Stadion betraten, entsprach den Sitten der damaligen Zeit. Anhänger der Freikörperkulturbewegung empfehlen es als vorbildlich. Doch sie würden die Folgerungen wahrscheinlich scheuen, die das klassische Griechenland aus dieser Nacktheit zog: bei den Wettkämpfen durften die Frauen nicht zuschauen und nicht einmal anwesend sein. Ihre Anwesenheit war bei Strafe verboten. Nicht nur auf dem Papier, wie man heute sagen könnte, sondern tatsächlich. Nur eine einzige Frau durfte die nackten Wettkämpfer sehen. Nicht etwa als Vertreterin ihres Geschlechts, sondern als Repräsentantin der Götter. Die Hohepriesterin der Hera wohnte als einziges, weibliches Wesen den Kämpfen bei.

Dabei muß für heutige Begriffe das Zuschauen bei der Olympiade eine überaus unbequeme Sache gewesen sein. Wahrscheinlich gehörte nicht nur Sportbegeisterung dazu. Auch die religiöse Inbrunst, mit der dieses Fest der Götter gefeiert wurde, mag geholfen haben. Denn die klassischen Spiele in Olympia waren Gottesdienst mehr noch als Volksbelustigung. Sie fanden in der südlichen Glut des Monats Juli statt. Der blaue, griechische Himmel ohne Wolken strahlte erbarmungslos auf die Zuschauer herab, die stehend, Kopf an Kopf, von morgens bis in den späten Abend die Wettkämpfe beobachteten. Schon tagelang vorher waren Tausende aus ganz Griechenland herbeigeströmt. Sie schlugen ihre Zelte auf, unmittelbar vor dem Stadion. Sie wohnten dort und lebten dort. Alles, um nur am Morgen der Olympiade einen guten Platz zu finden. Mancher Sportverein würde sich ein solches Publikum für die heutige Zeit wünschen. Bis 45 000 Zuschauer wurden gezählt. Nicht nur für die damalige Zeit, auch für die heutige eine respektable Zahl.

Die Kämpfe selbst würden uns heute nur zum Teil als vorbildlich erscheinen. Zunächst stand im Mittelpunkt des Interesses nicht etwa die Leichtathletik, wie man lange vermutete. Der Höhepunkt der Olympiade waren die Faustkämpfe. Sie hatten mit dem Boxen nur das eine gemein, daß sie mit der Faust ausgeführt wurden. Sonst waren sie roh, Mann gegen Mann. Sie wurden nicht nach Runden gezählt, sondern bis zur völligen Niederlage des Gegners durchgeführt. Kein Wunder, daß sie mitunter stundenlang dauerten. Todesfälle waren dabei keine Seltenheit. Boxhandschuhe gab es nicht. Dafür hatte man gefährliche Boxriemen, die mit Nägeln und Bronzestücken besetzt waren.

Neben dem Faustkampf dieser Art wurde auch das Ringen geübt. Dieser Sport verlief in gewissen Grenzen und nach bestimmten Grundsätzen. Umso schlimmer war das Pankration. Es stellte eine Verbindung von Box- und Ringkampf dar, bei der alle Mittel erlaubt und jeder Griff recht war. Die antiken Helden, die sich zu diesen pankratischen Kämpfen meldeten, müssen außergewöhnlich kräftig und robust gewesen sein. Auf den Sockeln ihrer Siegerstatuen in Olympia werden ihre Heldentaten gerühmt wie die der Götter einschließlich des Herakles. Verzeichnet ist unter anderem die Geschichte des Arrhachion. Dreimal war er Sieger. Bei seinem dritten Pankration zu Olympia wurde er von seinem Gegner erwürgt. Dennoch blieb er Sieger. Denn in dem Augenblick, in dem er tot umfiel, erklärte sich sein Gegner als besiegt, nachdem Arrhachion ihm mit letzter Kraft die Zehe gebrochen hatte. Dieses antike Vorbild würden wahrscheinlich nicht nur die heutigen ablehnen, die in dem klug durchdachten, durch Körperkultur veredelten Boxen unserer Zeit noch immer das brutale Wirken roher Körperkräfte sehen und nichts anderes. Bei den Faust- und Ringkämpfen in Olympia entschied tatsächlich nur die ungezähmte Gewalt.

Anders war es mit der Leichtathletik. War sie auch nicht gerade Mittelpunkt des Interesses der Zuschauer, so galt sie doch als der vornehmste Kampf und wurde am höchsten gewertet. An der Spitze der Leichtathletik und somit der ganzen olympischen Wettkämpfe stand der Lauf. Trotzdem würden sich unsere Leichtathleten auch für ihn wohl schwerlich begeistern. Es gab keine Aschenbahn und keine elliptische Umkreisung. Der Innenraum des Stadions hatte einen lockeren Sandboden. Auf ihm fanden alle Kämpfe statt. Die Kämpfer liefen von einem Ende des Stadions zum anderen, eine Strecke von 197 Meter. Die moderne Art des Startens war unbekannt. Der Ablauf bestand aus leicht erhöhten Steinplatten. Der Starter — den gab es bereits — gab das Zeichen zum Ablauf. Die Läufer, sechs an der Zahl, arbeiteten sich mit wilden Armbewegungen und laut schreiend durch den aufwirbelnden Sand. Eine Zeitbestimmung mit Stoppuhr war selbstverständlich unbekannt. Obwohl wir durch zahlreiche und ebenso aufschlußreiche Ausgrabungen in Olympia ziemlich genau über die Wettkämpfe unterrichtet sind, fehlen Zeitangaben und somit jede Möglichkeit zum Vergleich mit heutigen Leistungen. Doch selbst der einfache Lauf bedeutete eine bei weitem schwerere sportliche Leistung als heute. Der Sieger in einem Lauf nahm unmittelbar danach am nächsten Lauf teil. Um endgültig zu siegen, mußte er aber in mehreren Läufen hintereinander gesiegt haben. Er wurde erst Sieger, wenn er sämtliche anderen Sieger im Einzellauf besiegt hatte. Das war bestimmt eine außerordentliche Leistung.

Eine übermenschliche Kraftprobe war offenbar der „Dauerlauf“ 12mal hin und 12mal zurück, also 24mal wurde das Stadion durchmessen. Man muß bedenken, daß sämtliche Läufer barfuß den heißen Sand durchliefen. Es ist vorgekommen, daß nach dieser Leistung der Sieger tot am Ziele umsank Trotzdem siegte, wie überliefert, Chionis viermal im einfachen und dreimal im Doppellauf. Zwölf Jahre blieb er unbesiegt. Für heutige Begriffe ein unfaßbares Phänomen. Unsere Meister sind im allgemeinen früher verbraucht. Noch unbegreiflicher scheinen uns die Läufer, die an einem Tage sowohl im einfachen Lauf, im Doppellauf und im Dauerlauf siegten. Viermal in den ganzen tausend Jahren der antiken Olympiade hat es solche Läufer gegeben. Ihre Leistung ist nicht allein dem heutigen Menschen, sondern auch ihren Zeitgenossen außergewöhnlich und imposant erschienen. Der Spartaner Leonidas, der wunderbarste dieser vier Laufwunder, wurde mehr gefeiert als jemals ein Sportsmann vor und nach seiner Zeit. Die Begeisterung für unsere Meister des Sports verblaßt dagegen völlig. Nach allem, was über ihn bekannt ist, scheint allerdings Leonidas der größte Läufer aller Zeiten gewesen zu sein.

Dem antiken Vorbild entsprechend, hat man den Fünfkampf übernommen. Leider ist über die Wertung der einzelnen Leistungen bei diesem Wettkampf nichts bekannt. Lediglich beim Diskuswerfen, mit jenem Sportgerät, das heute noch im Gebrauch ist, sind Leistungen überliefert, die sich mit unseren Rekorden messen können. — Und noch etwas scheint dem Altertum bekannt gewesen zu sein, die völkerversöhnende Rolle der olympischen Wettkämpfe. Als das Orakel zu Delphi gefragt wurde, wie den ständigen Kriegen ein Ende bereitet werden könnte, da empfahl die Phytia das Abhalten der Olympiade, die infolge der Kriegswirren nicht stattgefunden hatte.

Vorsicht, Haie!

Roman von Hermann Hilgendorff

23

In das Gesicht unter weißem Mull war Farbe gekommen ... die alten, müden Augen leuchteten plötzlich ... Mit Gewalt riß er sich hoch und haschte nach der Hand Schrötters ...

„Ich kann Ihnen nicht danken, Herr Oberleutnant ... aber Gott wird ...“

Schrötter hob den Arm.

„Du kannst mir danken, vergiß mich. .. vergiß meinen Namen ... sprich nie von mir ...“

Er winkte dem Kranken und wandte sich zur Tür.

Aber jetzt kam zum erstenmal ein Erschrecken in sein Gesicht Es wurde seltsam hart, und tiefe Schatten sprangen unter seinen Augen auf ...

Seine Stimme war wieder hart und böse.

„Sie hier ...?“ sagte er scharf

Ja ... dort stand noch Violet.

Sie hatte nicht mehr Zeit gehabt zu flüchten.

Sie stand dort wie eine ertappte Sünderin, blutrot brannte die Scham auf ihrem Gesicht ... aber mehr noch als die plötzliche Entdeckung verwirrte sie etwas anderes ...

Was war mit diesem Matrosen Schrötter ..?

Der Kranke hatte „Herr Oberleutnant“ zu ihm gesagt.

Schrötter schien in diesem Augenblick vom gleichen Gedanken beherrscht. „Ja“, sagte er spöttisch, „Sie dürfen sich über meine Güte nicht wundern, Sie wissen ja, daß ich früher einer Bande angehörte, dieser Bursche Lindemann auch ... sie war ganz militärisch organisiert. Ich habe es in dieser Bande bis zum Oberleutnant gebracht ...“

Violet wurde sehr blaß.

Das also war es ...

Und sie hatte gedacht ...? Ja, was hatte sie eigentlich gedacht? Etwas ganz Närrisches, Märchenhaftes, Unmögliches ...

Aber nun war dieser Märchentraum von einer häßlichen Faust zerrissen ...

„So war das also ...“, sagte sie tonlos.

Er antwortete Sekunden nicht ... Seine Lippen preßten sich fest zusammen Es schien, als hielt er mit Gewalt Worte zurück ...

Er sagte ebenso tonlos:

„Ja, aber ich werde mich bessern ...“

Er machte eine tiefe Verbeugung und ging an ihr vorbei.

In diesem Augenblick war sein Schritt schwer und ohne Elastizität ... Eine schwere Sorge schien auf seinen Schultern zu lasten.

„So ist es ...“, sagte Violet noch einmal.

Eine Eishand schien ihr Herz zu pressen.

„Aber was ist eigentlich ... was ist ...?“ fragte sich Violet.

Sie ging langsam und von tiefer Traurigkeit erfüllt in ihre Kabine. Aber über ihre Gefühle wagte sie sich keine Rechenschaft mehr abzugeben.

Der Matrose Wilhelm Schrötter ist tot.

Aber dem Millionär Wilhelm Schrötter hat man Luxuskabine auf dem „Leviathan“ eingeräumt ... doch zufrieden scheint sich dieser Wilhelm Schrötter nicht zu fühlen.

Er benutzt die tausend Schikanen des Luxus und der Eleganz wie etwas Selbstverständliches ... er staunt nicht über die tausend Spielereien des Reichtums ... er kennt sie, er benutzt sie, aber ... sie lassen ihn kalt.

Er hatte einen allzu tiefen Blick in die andere Seite des Lebens getan ... Einen Blick, den er nie vergessen würde ...

Er warf sich eben lässig in den niederen, breiten Fauteul, der vor dem eleganten Kamin stand ... er drückte auf einen Knopf ... rötlich flackerten die künstlichen Flammen auf ...

Alles Licht hatte er ausgeschaltet.

Rauchte mit tiefen Zügen eine schwere Henry Clay, in dem Riesenspiegel über dem Kamin sah er seinen Schatten. Schwer, überlebensgroß, gewaltig hockt er da oben, und Wilhelm Schrötter dachte, so hängt mein Schicksal über mir ...

Ein tolles ... irrsinniges Schicksal ...

„Ich hätte Matrose bleiben sollen ...“, denkt er, „man wird mich erkennen, ergreifen, es wird einen ungeheuren Skandal geben ...“

Er stöhnte ...

Wäre nur nicht jener Tote, der damals im Zimmer des Grafen Kobéling zurückblieb ... Schrötter hebt unwillkürlich den Arm wie in jäher Abwehr in die Höhe ...

Da aber reckt sich sein Schatten mächtig auf ... er sieht, als schwänge der Schatten ein mächtiges Richtschwert, dieser Schattenmann, der sein Richter ist ... Schrötter erschauerte ...

Er sprang auf ... raste ein paarmal durch den Raum ..

Goß sich mit nervösen Händen zwei Glas Hennessy in das hohe, herrlich geschliffene Kristallglas.

Die rote Glut im Kamin ließ es rot auffunkeln.

„Wie Blut“, dachte Wilhelm Schrötter und schleuderte es zu Boden, daß es klirrend zersprang ...

„Ich sollte fliehen ... diese ganze verrückte Erbschaft zum Teufel gehen lassen... Was geht sie mich an ... Sie ist mein Unglück ... Auf hundert Photographien prange ich ... Wie bald wird man wissen, wer ich bin... wie bald. ..? Vielleicht schon heute ... vielleicht morgen ... oder übermorgen ... ganz gewiß ... Ich werde morgen an Land gehen ... Den ganzen Plunder im Stich lassen ... Verschwinden ... ein neues Leben aufbauen ...“

Schrötter reckte sich drohend gegen die Schattengestalt im Spiegel, er drohte mit den Fäusten zu ihr auf ...

„Du zerschlugst mein altes Leben ... Du .. du ... du ... bist mir ein neues schuldig ... Schicksal du ...“

Aber, was ist das?

Narrte ihn ein Spuk?

Aeffte ihn ein Traum?

Die Schattengestalt verblaßte ... verlöschte ... und eine Frau kam ihm langsam entgegen.

Die Frau ...

Jene Frau ...

Die Frau seiner Träume ...

Violet ...!

Und jetzt sah er plötzlich klar ... ganz klar ..

Rief dieser Gestalt zu:

„Du bist es ... dich liebe ich mehr als das Leben ... und darum muß ich dieses Spiel zu Ende spielen ... muß ... muß ... muß ... und wenn es mein Tod ist ... ich liebe dich ... ich liebe dich ...“

Wie ein plötzlicher Paroxysmus ist es plötzlich über ihn gekommen ... seine Schultern zucken ... er, der mächtige, kraftvolle Mann, dessen eiserne Fäuste den Mexikaner Alvarez zu Boden warfen ... dieser Mann ... weint ... weint ...

Nur ein ... zwei ... Tränen ... aber sie sind da ...

Aber er fährt plötzlich zusammen ...

Ging da nicht die Tür seiner Kabine?

Er wandte sich um ...

Schaltete Licht ein ...

Hell, blendend, alles aus dem Zauber der rötlichen Glut reißend, fließt es aus den opalen Ampeln hernieder ...

Das Zimmer war leer ...

Im Spiegel war nur die elegante Gestalt eines Gentleman zu sehen, der nachlässig seine Zigarre in der Hand hielt und dessen Gesicht ein wenig blaß war ... er selbst ...

Aber was war das? ...

Auf dem Tisch stand eine Kassette ...

Die Geldkassette des Lord Duncan ...

Wie kam sie dahin ...?

Schrötter wußte genau, er hatte sie bei Lady Violet gelassen.

Noch vor Minuten war dieser Platz auf dem Tisch leer gewesen.

Ein leichtes Zittern überrieselte plötzlich Schrötter.

Ah, die Gestalt im Spiegel ... sie war kein Phantom ... nicht die Gestalt seiner erregten Nerven ... es war wirklich Violet gewesen ... sie hatte wahrscheinlich geklopft, und er hatte es in seiner Erregung nicht gehört ... dann war sie eingetreten ...

Und ... hatte seine wilden, heißen Reden gehört?

Einen Augenblick will ihn Scham erfüllen ... Aber Trotz wallt darauf gleich in ihm auf ... Seine Augen bginnen sich mit einem tiefen Glanz zu erfüllen ... Die Lippen pressen sich zusammen, hart springen seine Kinnmuskeln auf.

„Mag es sein ...! Soll sie es nur wissen .. ich werde kämpfen um sie ... und wenn ich verliere ... mag der Einsatz mein Leben gewesen sein ...“

Und in diesem Moment fiel ihm ein Mann ein, der in London wohnte ... ein Mann, der nur John Smith heißt, aber ein kluger Detektiv und ein prächtiger Mensch ist ...

Er wird mir in diesem Kampfe helfen ... und ich hoffe, ihn zu gewinnen ... wenn nicht ... nun das Leben wurde um nichtigere Dinge eingesetzt ... als ... um die Liebe ...!

*

Durch ein Telephongespräch mit Al Horward, den Butler von Nordcastle, hatte Violet erfahren, daß ihr Bruder und Vater nach London gefahren waren.

Ins Palais Duncan!

Palais Duncan ... fast ein Schloß. Ein gewaltiger Bau, noch aus der Zeit der Königin Elisabeth. Er besaß riesige Prunksäle, gewaltige Portale, geheime und verborgene Gänge ... war erfüllt von der ganzen Mystik der damaligen Zeit.

Lord Duncan hatte es nie benutzt.

(Fortsetzung folgt.)

25 Jahre MGV. „Einigkeit" Ratibor

(Eigene Meldung).

Ratibor, 20. Juni.

Im festlich geschmückten Saale des „Deutschen Hauses" hatten sich die Mitglieder der „Einigkeit" mit ihren Angehörigen, zahlreichen Gästen und die Sängerschaft vom Gau 7 versammelt, um mit dem Jubelverein das silberne Jubiläum festlich begehen zu können, das mit einer Haydn-Mozart-Goethe-Gedenkfeier verbunden war. Das Jubiläums-Festkonzert wurde eingeleitet mit der „Egmont"-Ouvertüre von L. van Beethoven, der sich der „Festgruß" für Männerchor von W. Geis anschloß. Es folgten die Männerchöre „Ueber allen Gipfeln ist Ruh'" und „Heidenröslein". Bariton-Solist Walter Porwoll brachte hierauf zwei Solis „Ein kleines Haus" und das „Schäfer-Lied" von Joseph Haydn klang schön zum Vortrag, wofür ihm der wohlverdiente Beifall zuteil wurde. „Sechs altniederländische Volkslieder" aus dem Jahre 1626 für Männerchor, Tenor- und Bariton-Solo mit Orchesterbegleitung bildeten den Abschluß des ersten Teils des Programms, zu dem Sangesbruder Kapsa den verbindenden Text in formvollendeter Weise zum Vortrag brachte.

Im zweiten Teil des Programms gelangten der 1. und 3. Satz aus der 2. Sinfonie D-Dur von Joseph Haydn zur Aufführung. Beim Adagio mit einer Trauerstimmung, der Heiterkeit und dem ernsten Humor des Allegro zeigte Lehrer Bugla sein musikalisches Können. Gut gelang der Vortrag des „Soldatenliedes" von Franz Liszt für zwei Trompeten und Pauken. Einschmeichelnd auf die Zuhörerschaft wirkte die bekannte Volksweise „Drei Lilien, drei Lilien" von Hausner für kleine Flöte, Klarinette und Schlagzeug. Hier mußte sich der Liedermeister zu einer Wiedergabe entschließen.

Die von Lehrer Porwoll vorgetragenen zwei Bariton-Solis „Will einst das Gräflein ein Tänzchen wagen" und „Wer ein Liebchen hat gefunden", beide von W. A. Mozart, trugen dem Solisten für seine herrliche Wiedergabe starken Beifall ein. Zwei Männerchöre „Ständchen" von Haydn und „Tanz und Gesang" von Zander sowie der Orchestervortrag „Geschichten aus dem Wiener Wald" von Johann Strauß bildeten den Abschluß des als glänzend zu bezeichnenden Festkonzerts.

Hierauf begann der offizielle Teil, eingeleitet mit einem Festgruß, den Frl. Mika zum Vortrag brachte. Der Vorsitzende des Vereins, Siedemeister Fiegler, richtete an die Erschienenen herzliche Begrüßungsworte. Einen Rückblick auf das 25jährige Bestehen des Vereins gab der geschäftsführende Vorsitzende Potyka. Unter Vortrag eines Prologs überreichte Frl. Kotschi ein von den Frauen des Vereins dem Jubelverein gestiftetes kostbares Fahnenband. Der Vorsitzende des MGV. Liedertafel, Taubstummen-Oberlehrer Thill, überreichte namens des Schlesischen Sängerbundes dem Vorsitzenden des Vereins „Einigkeit", Siedemeister Fiegel, sowie den Mitgliedern Dudek und Balla die Ehrenurkunden und als besondere Auszeichnung die vom Bunde neugestiftete Biller-Medaille an den Vorsitzenden, Siedemeister Fiegler.

Sonntag nachmittag bewegte sich vom Bollwerkplatz aus ein stattlicher Festzug durch die Straßen der Stadt, den die Stadtkapelle unter Führung von Kapellmeister Politz, eine Abteilung des Radfahrervereins „Wanderer" und dem Schützenverein „Graf Waldersee". Im Zuge schritten 17 Vereine mit ihren Fahnen. Um 4 Uhr nachmittag nahm das Festkonzert im Garten des Deutschen Hauses seinen Anfang.

Tagung der Kolonial- und Schutztruppenvereine in Breslau

Gleiwitz, 20. Juni.

Am 2. und 3. Juli finden in Breslau koloniale Veranstaltungen statt, an denen die dem Verbande angeschlossenen Schutztruppenvereine von Beuthen, Breslau, Glatz, Gleiwitz, Görlitz, Hindenburg, Hirschberg, Leobschütz, Liegnitz, Neiße, Oppeln, Ratibor, Schweidnitz und Waldenburg teilnehmen. Sonnabend, den 2. Juli, 17 Uhr, Bezirkstagung im kleinen Saal des Schießwerders, um 20 Uhr Empfangsabend, verbunden mit großem historischen Festkonzert, Festkommers usw. im großen Saal des Schießwerders; Sonntag, den 3. Juli, 9 Uhr, Besichtigung des Zoologischen Gartens; um 12 Uhr Treffen auf der Liebichshöhe, um 14 Uhr Weihe des Kolonialdenkmals an der Liebichshöhe, anschließend kolonialer Festumzug unter Beteiligung der Kameraden- und Kriegervereine von Breslau Stadt und Land. In Schießwerder finden ein Gartenkonzert und die Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des Vereins ehem. Kolonialtruppen und Kolonialdeutscher zu Breslau statt. Im großen Saal wird ein Kolonialball veranstaltet. Das in den Anlagen auf der Liebichshöhe gegenüber dem Gustav-Freytag-Brunnen von dem Breslauer Verein ehem. Kolonialtruppen und Kolonialdeutscher zu errichtende Kolonialdenkmal soll die Erinnerung an die in den deutschen Kolonien gefallenen Kämpfer wachhalten und darüber hinaus das Verlangen nach deutschen Kolonien im Volke lebendig erhalten.

Die südostdeutschen Chirurgen in Ratibor

(Eigener Bericht)

Ratibor, 20. Juni.

Im Landtagssitzungssaal des Landeshauses tagte die wissenschaftliche Versammlung der südostdeutschen Chirurgenvereinigung, die alle Chirurgen Ober- und Niederschlesiens, der Grenzmark, der Sudetenländer und Ostoberschlesiens umfaßt und sie sehr zahlreich in der Südostecke Deutschlands zusammengeführt hatte. In Vertretung des erkrankten Geheimrats Küttner, Breslau, leitete die Versammlung der Senior der sudetendeutschen Chirurgen, Primarius Dr. Pendel, Troppau. Landesrat Paduch begrüßte die Versammlung und dankte für die Unterstützung des deutschen Ostens durch die Wahl des Tagungsortes Ratibor, zugleich im Namen der Stadt. Mit besonderer Trauer gedachte die Versammlung ihres leider zu früh verschiedenen Mitgliedes Dr. Weichert, Beuthen, eines weit über die Grenzen Schlesiens hinaus bekannten Chirurgen. Im Mittelpunkt der Tagung standen die beiden Hauptreferate, deren erstes Professor Gottstein, Breslau, erstattete: **„Entstehung, Diagnose und Behandlung der Nieren- und Harnleitersteine“.** Der bekannte Urologe zeichnete in einem mehrstündigen Vortrag den heutigen Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse auf diesem großen Gebiet. Seine große Erfahrung und die Kritik, nicht nur dem Alten, sondern auch dem Neuen gegenüber, vermittelte eine lebendige Uebersicht über ein Gebiet, auf welchem die deutsche Wissenschaft heute für die ganze Welt führend ist. Auch den Nichtfachmann interessiert, daß es **in neuester Zeit gelungen ist, in die Ursachen der Steinbildung wesentliche neue Einblicke zu bekommen und den Zusammenhang mit gewissen Ernährungsfaktoren klarzustellen.** Besonders einseitige und unzweckmäßige Ernährung, das Fehlen bestimmter Vitamine in der Nahrung ließ im Tierexperiment Nierensteinbildung jederzeit willkürlich erzeugen. Interessant ist auch die Erfahrung, daß **nach dem Kriege eine starke Zunahme der Nierensteine beobachtet wurde, jedoch nur in den Ländern, die während des Krieges unter den Wirkungen der Hungerblockade zu leiden hatten.** Diese Einflüsse müssen zu nachhaltigen inneren Stoffwechselstörungen geführt haben. Aus der Diskussion seien erwähnt Vorträge von Dr. Woytek, Breslau, über die Grenzen und Fehlerquellen der Nierensteindiagnostik, von Hirth, Breslau, über die Nierenkolikbehandlung und Strauß, Breslau, über Steinbildung infolge Mißbildungen der Harnwege.

Das zweite Hauptthema: **„Die Entstehung von Knochenmarkeiterung und Knochentuberkulose durch äußere Verletzung“,** behandelte Privatdozent Dr. Reischauer, Breslau. Während in der Vorkriegszeit in einer äußeren Verletzung eine gewöhnliche Ursache dieser Erkrankungen des Knochens gesehen wurde, **haben neue Erkenntnisse die Rolle der Verletzung für die Entstehung der Entzündung stark in Frage gestellt.** Das Experiment des Krieges mit seinen Massenverletzungen, ein großes überzeugendes Zahlenmaterial der großen Unfallversicherungen einerseits und der großen Sportverbände mit Millionen-Zahlen von Mitgliedern auf der anderen Seite lieferten den Beweis, daß der Zusammenhang zwischen Unfall und Knochenentzündung früher zumeist zu Unrecht angenommen und nur ein zufälliger oder scheinbarer war. Das vom Vortragenden neu zusammengetragene Tatsachenmaterial hat für die ärztliche Sachverständigentätigkeit besondere Bedeutung. Die große Zahl der folgenden Einzelvorträge behandelte fast alle Gebiete des großen Fachgebiets der Chirurgie, vor allem die Entfernung von Geschwülsten, die Kombination von Operation mit Radiumbehandlung bei Krebs, die Minderung der Gefahren bei Dickdarmoperationen, Starkstromverletzungen, die Behandlung bei schweren Fällen von Vorsteherdrüsenentzündungen, verschiedene Vorträge über Knochenerkrankungen seltener Art, Methoden der Plastik bei Lähmungen, Spätfolgen von Schlagaderverletzungen und vieles andere. Von den Chirurgen Oberschlesiens hielten Vorträge: Dr. Marxer, Ratibor, und Dr. Rother, Leobschütz. Den Abschluß der inhaltsreichen wissenschaftlichen Tagung bildete ein Zusammensein am Abend, das die auswärtigen Gäste die Gastfreundschaft und Herzlichkeit Oberschlesiens empfinden ließ.

Abschluß der Kreuzburger Heimatwoche

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 20. Juni.

Die seit dem 13. Juni tagende Heimatwoche wurde durch einen wohlgelungenen Heimatabend zu Ende geführt. Veranstalter war der Bürgerverein unter Mitwirkung des Männer-Gesangvereins und der gesamten Stadtkapelle. Eingeleitet wurde die Veranstaltungsfolge durch einen Festmarsch. Es folgte ein Prolog, den der Heimatdichter, Lehrer Felix Jäckel, verfaßt hatte. Unter Leitung von Kantor Mühlich brachte der Männer-Gesangverein zwei Eichendorff-Lieder klangschön zum Vortrag und erntete reichen Beifall. Darauf ergriff Beigeordneter Nowak als stellvertretender Vorsitzender des Bürgervereins das Wort zu einer Begrüßung der Festteilnehmer. Er führte aus, daß der Abend insbesondere eine Ehrung unseres großen Sohnes, des Dichters Gustav Freytag, werden solle. Besonders herzliche Worte widmete er dem anwesenden Sohne, Professor Wilhelm Freytag.

Ueber schlesische Dichter und ihre Beziehungen zu Kreuzburg sprach Lehrer Fleischer. Seine Ausführungen galten insbesondere unserem Gustav Freytag, daneben wurden auch Christian Günther und Hermann Walden erwähnt. Der Männer-Gesangverein sang darauf „Des Jägers Abschied“ und „Der frohe Wandersmann“. Frl. Kinner brachte unter Begleitung von Dr. Loge 3 Eichendorff-Lieder zu Gehör und erntete rauschenden Beifall. Den Hauptpunkt des Abends bildete das Festspiel von Gustav Freytag. Es besteht aus 2 Aufzügen. Der 1. Aufzug stellt die Huldigung dar, und im 2. Aufzug sieht man Hallenser Studenten. Das Festspiel wurde erstmalig und nur einmal am 20. Juni 1840 zur Feier der Silberhochzeit des Bürgermeisters Ferdinand Gottlob Freytag und seiner Gattin Albertine Henriette Freytag im Saale des Hotels „Fürst Blücher“ aufgeführt. Darsteller waren Schüler und Schülerinnen der Gustav-Freytag-Schule, die Einstudierung hatte der Schauspieler Walter Weinlaub übernommen. Die Aufführung kann als wohlgelungen bezeichnet werden.

---

* **Luftrennen am Großflugtag.** Gleiwitz wird am 26. Juni im Zeichen der Sportluftfahrt stehen. Die prominentesten Vertreter deutschen Motor- und Segelflugs treffen sich in Gleiwitz, um in Oberschlesien die Letztentwicklungen deutscher Sportluftfahrt vorzuführen. Aktiv an dem Großflugtag der „Bergmann-Klasse-Flugstaffel“ wirkt auch die Gruppe Oberschlesien im Deutschen Luftfahrtverbande mit. Zum Luftrennen startet die Gruppe Oberschlesien gegen die flugwissenschaftliche Vereinigung der Breslauer Hochschule E. V. Das Luftrennen wird nach den Richtlinien des Deutschen Luftfahrtverbandes gestartet und verspricht besonders interessante sportliche Momente, da sich das Rennen nur direkt über dem Flugfeld abspielt. Die Flugzeuge haben eine Bahn von 1000 Meter achtfach zu befliegen. Da am Rennen Flugzeuge gleicher Typen und gleicher Motorenstärke teilnehmen, ist es lediglich der Geschicklichkeit des Flugzeugführers anheim gestellt, als Sieger aus dem Rennen hervorzugehen. Es ist so mit großem Interesse dem Ausgang des Luftrennens entgegen zu sehen, da sich erstmalig die Gruppe Oberschlesien des Deutschen Luftfahrtverbandes den Breslauer Sportfliegern stellt.

* **Kreiskriegerverbandsfest in Laband.** Anläßlich des 60. Stiftungsfestes des Kriegervereins Laband veranstaltete der Kreiskriegerverband Tost-Gleiwitz sein Sommerfest diesmal in Laband. Am Vormittag fand eine Kranzniederlegung an den Gefallenendenkmälern statt. Am Nachmittag trafen aus allen Gegenden des Landkreises Kriegervereine mit ihren Fahnen ein. Auf dem Marktplatz begrüßte der Vorsitzende des Kriegervereins Laband, Oberingenieur Wicke, Gäste und Mitglieder des Kriegervereins. Major a. D. Nerlich hielt die Festansprache und begrüßte zunächst Hüttendirektor Dr. Netter, Amts- und Gemeindevorsteher Honisch, Pastor Albers und die Ehrenmitglieder des Vereins, Lempart und Imiolczyk, sowie die Vertreter des Offiziersverbandes. Major a. D. Nerlich gab einen Ueberblick über die Geschichte des Kriegervereins Laband und richtete besonders herzliche Begrüßungs- und Dankesworte an den einzigen noch lebenden Mitbegründer des Vereins, Franz Golbig, der bereits am Feldzuge 1870/71 teilgenommen hat. Ihm wurde eine Ehrengabe überreicht. Hierauf gedachte Major a. D. Nerlich der Gefallenen, worauf das Lied vom Kameraden gesungen wurde. Sodann wurden mehrere Mitglieder aus verschiedenen Kriegervereinen ausgezeichnet. Es folgte ein Festumzug durch Laband, und bei einem Festkonzert wurde dann die Feier des Stiftungsfestes begangen.

Gleiwitzer SA.-Propagandaumzug durch Polizei vereitelt

Gleiwitz, 20. Juni.

Die SA. Gleiwitz beabsichtigte heute einen Umzug zu veranstaltenу, obgleich ihre Führung bereits am Sonnabend und noch am Montag mittag von der Polizei ausdrücklich darauf hingewiesen worden war, daß das Demonstrationsverbot nach wie vor weiter besteht. Durch Aushang am Verkehrslokal (Gesellschaftshaus) gab die SA.-Leitung ihren Mitgliedern trotzdem bekannt, daß die Demonstration um 19 Uhr stattfinde. Die SA.-Leute sammelten sich im Garten des Gesellschaftshauses und versuchten, den Marsch anzutreten. Die Polizei ließ sie jedoch nicht auf die Straße und sperrte die Umgebung des Gesellschaftshauses ab. Mehrere hundert Leute sammelten sich hinter den von der Polizei gebildeten Sperrketten. Die SA.-Leitung sah, daß die Polizei entschlossen war, den Umzug zu verhindern und verließ daher um etwa 20.30 Uhr das Gesellschaftshaus. Nach und nach entfernten sich auch die SA.-Leute aus dem Lokal und begaben sich in das Stadtinnere. Dort zogen sie auf der Wilhelmstraße, wenn auch nicht geordnet, so doch geschlossen, auf dem Fahrdamm entlang, stießen ihre Propagandarufe aus und sangen Lieder, u. a. auch das Hetzlied „Köpfe rollen, Juden heulen“. Die Polizei verstreute die Ansammlungen. Ebenso wurden auf der Bahnhofstraße und auf der Ebertstraße Zusammenrottungen auseinandergetrieben.

Vom Motorrad gefallen

Soziusfahrerin zu Tode geschleift

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 20. Juni.

Am Sonntagnachmittag ereignete sich in Rakau bei Bauerwitz ein schrecklicher Unfall. Als sich der Wagen des Kreisversicherungskommissars Stache aus Leobschütz mit dem Motorrad des Bürogehilfen Skowannek aus Bauerwitz, auf dem sich außerdem die Haustochter Agathe Görlich befand, einander überholten, fiel die Soziusfahrerin aus nicht geklärtem Grunde von ihrem Sitz herunter, der Kraftwagen erfaßte sie an den Haaren und schleifte sie ungefähr zehn Meter weit. Der Tod trat infolge Zertrümmerung des Schädels sofort ein. Die Fahrer trifft an dem Vorfall keine Schuld. Offenbar ist das Mädchen schwindlig geworden und hat dabei das Gleichgewicht verloren.

Geld her oder ...

In der eigenen Wohnung überfallen

Beuthen, 20. Juni.

Am Montag abend zeigte die verw. Lokomotivführersfrau Johann Stoye, wohnhaft Wilhelmstraße 40, auf der Kriminalwache an, daß am Vormittag ein Unbekannter bei ihr vorgesprochen habe, um eine in demselben Entree befindliche Wohnung zu besichtigen. Während sie ihn an den Wirt verwies, warf der Fremde nach ihren Angaben die Entreetür auf, packte sie an der Brust, hielt ihr mit der Hand den Mund zu, um sie am Schreien zu hindern, zog ein Taschenmesser und bedrohte sie mit den Worten „Geld her, oder du bist eine Leiche“. Nachdem er ihr die Barschaft von 10,30 Mark entwendet hatte, entfernte sich der Unbekannte. Er ist ungefähr 1,72 Meter groß, 36 bis 38 Jahre alt, ohne Schnurrbart, verbranntes, schmales, abgemagertes Gesicht, er trug dunklen Anzug, schmutzig-grauen Hut, Umlegekragen und dunkle Krawatte. Er gehört anscheinend dem Arbeiterstande an. Vertrauliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei Beuthen.

Kulturamt Leobschütz soll verlegt werden

Leobschütz, 20. Juni.

Laut Ministerialerlaß ist eine Neuabgrenzung der Kulturamtsbezirke links der Oder erfolgt. Von dem bisherigen Bezirk Leobschütz, zu dem die Kreise Leobschütz, Neustadt und Neiße gehören, soll Leobschütz abgetrennt und Ratibor zugeschlagen werden. Das Leobschützer Kulturamt soll nach Neiße verlegt werden. Diese Maßnahme wird allgemein als unbillige Härte empfunden. Hoffentlich gelingt es den amtlichen Stellen, die drohende Gefahr in letzter Stunde abzuwenden.

Hitler spricht in Beuthen und Neiße

Beuthen, 20. Juni.

Wie wir erfahren, beabsichtigt der Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, Anfang des kommenden Monats in Beuthen und Neiße in öffentlichen Versammlungen das Wort zu nehmen.

Um die Löhne der Ueber-Tage-Arbeiter im Bergbau

Gleiwitz, 20. Juni.

In den am Montag zwischen dem Arbeitgeberverband und den Gewerkschaften über die Neuregelung der Löhne der Ueber-Tage-Arbeiter im oberschlesischen Steinkohlen- und Erzbergbau geführten Verhandlungen wurde ein abschließendes Ergebnis nicht erzielt, da die Gewerkschaften die Vorschläge der Arbeitgeberseite erst noch zu prüfen wünschen. Die Verhandlungen sind auf den 30. Juni vertagt.

Hindenburg

* **Tödlicher Verkehrsunfall. Auf der Peter-Paul-Straße ereignete sich ein tödlicher Verkehrsunfall. Der 8 Jahre alte Erich des Schneidermeisters Richard Melzer lief in einen Rollwagen hinein und wurde überfahren. Der Tod des bedauernswerten Kindes trat auf der Stelle ein.**

* **Elternbeiratswahlen.** Für die am Sonntag, dem 26. Juni d. J. stattfindenden Elternbeiratswahlen sind folgende Listen an den einzelnen Schulen eingereicht worden: Schule 1/2: = 2 Listen: Katholische Einheitsliste und Nationalsozialistische Elternschaft. — Schule 15: = 3 Listen: Katholischer Wahlvorschlag, Nationalsozialistische Elternschaft und

Wasserstände am 20. Juni 1932:

Ratibor 1,12, Cosel 0,81, Oppeln 2,07, Tauchtiefe 1,50 Meter. **Wassertemperatur 17,3 Grad,** Lufttemperatur +19 Grad.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Der Kreis Groß Strehlitz erhebt 1932 die alten Steuersätze

(Eigener Bericht)

Groß Strehlitz, 20. Juni.

Landrat Dr. Weber nahm in der Ordentlichen Sitzung des Kreistages die Einführung der neuen Kreistagsabgeordneten, Schulrat Zimmer (Zentrum), Groß Strehlitz, Kaufmann Sczuka (Dnat.) Ujest, Arbeiter Biniarz (KPD). Deschowitz, vor. Zu Vertrauensmännern zu den bei den Amtsgerichten Groß Strehlitz, Ujest, Leschnitz und Krappitz im Jahre 1932 zusammentretenden Ausschüssen zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen wurden gewählt. Für das Amtsgericht Groß Strehlitz: Amtsvorsteher Primer, Hauptlehrer Bittner, Centawa, Landwirt Michalski, Groß Strehlitz, Kreisausschuß-Obersekretär Orlik, Groß Strehlitz, Biniek, Suchau, Rechnungsführer Czornik, Colonnowska, Arbeiter Teibert, Sandowitz. Für das Amtsgericht Ujest: Inspektor Sandler, Jarischau, Landwirt Muskalle, Klutschau, Hauptlehrer Lux, Kaltwasser, Bauer Wilkowski, Salesche, Arbeiter Glagla, Niesdrowitz, Kürschnermeister Fabritzek, Ujest, Landwirt Klimek, Ujest. Für das Amtsgericht Leschnitz: Motorbootvermieter Wilk, Freidorf, Geschäftsführer Jellnik, St.-Annaberg, Bauer Kucharzik, Kadlubiecz, Landwirt Piecha, Krempa, Hauptlehrer Igel, Leschnitz, Arbeiter Gadga, Kadlubiecz, Arbeiter Kura, Roswadze. Für das Amtsgericht Krappitz: Geschäftsführer Schneider, Gogolin, Reedereibesitzer Kluge, Ottmuth, Bauer Kaschura, Oberwitz, Eisenbahner Gruma, Gogolin. Die Neuwahlen von Schiedsmännern hatten folgendes Ergebnis: Für den Bezirk Keltsch und Borowian: Lehrer Kullassa, Keltsch, für den Bezirk Sakrau und Dombrowka Gemeindevorsteher Sobara, Sakrau. Zu Mitgliedern der Rechnungsprüfungskommission der von der Kreiskommunalkasse zu legenden Rechnungen wurden gewählt die Kreistagsabgeordneten Stadtrat Klaschka, Groß Strehlitz, Konrektor Klomb, Sandowitz. Dann beschloß der Kreistag die Uebernahme der Unterhaltungspflicht für die Gemeindestraßen-Neubauten Gogolin—Goradze, Anschlußweg Oderwanz und Ortslage Poremba. Ohne Aussprache wurde auch der Uebernahme von Verzinsung und Tilgung eines Notstandsdarlehens der Gemeinde Poremba über 10 000 Mark für den Straßenneubau zugestimmt. Die Gemeinde Poremba hat in den Jahren 1929/31 die Ortslage Poremba im Anschluß an die bestehende Kloster-Pflasterung vom St.-Marienstift in Poremba durch das gesamte Dorf auf seine Kosten mit Unterstützung und unter technischer und finanzieller Betreuung des Kreises als Kunststraße zweiter Ordnung ausgebaut. Die Baukosten betrugen rund 71 000 Mark, von denen die Gemeinde 28 800 Mark als Darlehen hat übernehmen müssen. Von diesem Darlehen wird die Provinzialverwaltung Ratibor Baubeihilfsgelder in Höhe von 8900 Mark übernehmen. Danach verbleibt für die Gemeinde ein Betrag von etwa 20 000 Mark, die zu verzinsen und zu tilgen der Gemeinde bei ihrer finanziellen schwierigen Lage zurzeit nicht möglich ist.

Der Kreistag stimmte der

Fortführung von Straßenneubauten

und dem Ausbau der Straße Rosmierka—Grodisko und Poremba-Freidorf zu.

Hauptsächlich um der großen Erwerbslosigkeit über die Bemühungen der Gemeinden hinaus erfolgreich entgegenzuwirken, schlug der Kreisausschuß die Durchführung der Erdarbeiten der seit langen Jahren geplanten Straßenneubauten vor. Die Erdarbeiten einschließlich der Brücken und Durchlässe sind vom Kreisbauamt mit 14 300 Mark veranschlagt worden. Die Arbeit wird auf 2600 Tagewerke ungelernter Arbeiter geschätzt. Von seiten des Kreises sind 5400 Mark aufzubringen. Ebenso schlug der Kreisausschuß vor, das Reststück des Wegbaues Poremba—Freidorf fertigzustellen. Die Erdarbeiten einschließlich der Brücken und Durchlässe sind auf 15 000 Mark veranschlagt. Die Arbeit wird etwa 2800 Tagewerke in Anspruch nehmen. Der Kreistag genehmigte diesen Vorschlag unter der Voraussetzung, **daß die Gespannleistungen von den beteiligten Gemeinden umsonst getätigt werden.** Der nächste Punkt betraf die Verwertung von Grundstücken, die im Wege der Zwangsversteigerung zur

Rettung von Hauszinssteuerhypotheken

erworben worden sind. Nach dem Bericht von Landrat Dr. Werber war der Kreis gezwungen, drei Hausgrundstücke zu erwerben, um so zu vermeiden, daß die Hauszinssteuerhypotheken ausfallen. Der Kreistag ermächtigte den Kreisausschuß, die Grundstücke zu den günstigsten Bedingungen zu veräußern. Kaufangebote liegen bereits vor. Ein Antrag des kommunistischen Abgeordneten Biniarz, die Häuser im Eigentum des Kreises zu belassen und Wohnungslosen zur Verfügung zu stellen, wurde abgelehnt. — Hauptaufgabe des Kreistages sollte in der Verabschiedung des Haushaltsplanes für 1932 bestehen. In einem ausführlichen Referat zu dem Haushaltsplan gab Landrat Werber einen Rückblick über das letzte Haushaltsjahr. Er ging dabei auf die

Umschuldung der Landwirtschaft

ein. **Der Kreis Groß Strehlitz stehe mit Umschuldungsanträgen an der Spitze aller oberschlesischen Kreise.** Die Finanzlage des Kreises habe sich katastrophal entwickelt. Zur Zeit sind 2200 Wohlfahrtserwerbslose vorhanden. Der Höchststand war am März mit 2430 erreicht. Der Kreis ist nicht allein in der Lage, die Kosten für Wohlfahrtszwecke aus eigener Kraft aufzubringen. Der Haushaltsanschlag schließt in der Ausgabe mit einem Betrag von 2 172 902 Mark ab, die Gesamteinnahme beträgt 1 251 686 Mark, so daß ein

Fehlbetrag von 921 216 Mark

vorhanden ist. Der Kreis sei nicht in der Lage, den Fehlbetrag aus eigenen Mitteln zu decken. Es müsse daher eine Staatsbeihilfe gefordert werden. Es sei auf Grund der letzten Notverordnung mit einem erheblichen Zuschuß aus Reichmitteln zu rechnen. Auf der anderen Seite sei allerdings dabei zu berücksichtigen, daß die Krisenanteile auf die Schultern der Bezirksfürsorgeverbände gelegt worden seien, und die Gemeinden dadurch eine Entlastung erfahren haben. Es sei auch die Vorschrift der Notverordnung zu begrüßen, durch die **der Finanzausgleich der Länder gegenüber den Gemeinden nicht verschlechtert werden dürfe.**

Landrat Dr. Werber brachte den Nachweis, daß an vielen Stellen größere Einsparungen vorgenommen worden seien. Daraufhin trat der Kreistag in Beratung des Etats ein. Gleich zum Anfang der Beratung stellte Abg. Riemel (Dnat.) den Antrag auf Vertagung der Beratung des Haushaltsplanes, da der Etat durch die Notverordnungen bereits wieder überholt sei. Es wurde der Antrag angenommen, demzufolge die Beschlußfassung über den Haushaltsplan auf einen vor dem 1. Oktober anzuberaumenden Kreistag zu verlegen sei. Der Kreisausschuß erhielt den Auftrag, die unumgänglich notwendigen Aufgaben auszuführen und Ausgaben vorzunehmen. Zur Deckung des Kreisabgabebedarfs wurde schon heute beschlossen,

Zuschläge wie im Vorjahr

zu erheben, und zwar in Höhe von 30 Prozent der an die Gemeinden und Gutsbezirke für das Rechnungsjahr 1932 fälligen Ueberweisungen an Reichs-Unkosten und Körperschaftssteuern, in Höhe von 75 Prozent der vom Staate veranlagten Realsteuern (Grundvermögens- und Gewerbesteuer). Als Umlage zur Straßenunterhaltung soll ein Betrag von 80 000 Mark erhoben werden.

Nach einem Referat des Abg. Klaschka über die Abrechnung der Kreiskommunalkasse für das Jahr 1929 erteilte der Kreistag die Entlastung der Jahresrechnung. Es folgte daraufhin ein Referat des Abg. Glomb über die Arbeit der Rechnungsprüfungskommission über die dem Kreistag vorgelegte Abrechnung aller Kunststraßen-Neubauten.

Einheitsliste werktätiger Eltern. Schule Mathesdorf: = 3 Listen: Für Kultur und Schulaufbau, christlich-nationale Erziehung und Gesundung unserer Jugend (NSDAP. Hitlerbewegung), Schulaufbau und Für katholische Erziehung und katholischen Unterricht.

* **Folgenschwerer Skat.** In der Kolonie in der Nähe der Guidogrube kam es in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zwischen Kartenspielern zu schweren Tätlichkeiten. Der 21jährige Füller Konrad C. wurde von seinen Mitspielern mit einem Beil schwer verletzt. Die Arbeiter-Samariter schafften den Verletzten nach dem Knappschaftslazarett. — Bei einem häuslichen Zwist zog sich der Invalide Max K. in der Glückaufstraße durch Teller, die als Wurfgeschosse benutzt wurden, erhebliche Schnittwunden im Gesicht zu, sodaß er zum Arzt gebracht werden mußte.

* **Generalversammlung des Beamten-Wohnungs-Vereins.** Der Beamten-Wohnungs-Verein hielt am Sonnabend seine 24. ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorstand trug den Geschäftsbericht vor. Die Genossenschaft hatte erheblich unter dem Wirtschaftsrückgang zu leiden. Banksperre, Abbau der Gehälter und Löhne, ratenweise Bezahlung der Beamtenbezüge mußte den Geschäftsgang sehr erschweren. Trotzdem ist es gelungen die finanziellen Schwierigkeiten zu überwinden. Vornehmlich kam es darauf an, die **Ermäßigung oder Stundung der hohen Zuschläge zur Grundvermögenssteuer im Betrage von 21 560,40 Mark zu erreichen.** Der Magistrat sieht sich gezwungen, diese für die Neubau-Hausbesitzer untragbare Steuer, der schon eine große Anzahl privater Neubauten zum Opfer gefallen ist, solange weiter zu erheben bis das neue Ortsstatut über Straßenreinigungskosten und Kanalgebühren, das die Deckung für den Steuerausfall von etwa 350 000 Mark schaffen soll, durchgeführt werden kann. Die Schwierigkeiten der Genossenschaft liegen im Neubaubesitz, der ganz erhebliche Mittel an Eigenkapital erforderte. Immerhin konnte doch noch ein kleiner Reingewinn von 4671,04 Mark erzielt werden, der in der Hauptsache als 5prozentige Dividende auf die Geschäftsguthaben verteilt wird. Der Kassenbericht, erstattet von Kassierer Lehrer Kubatsch, wurde genehmigt. Die Aussprache über die Höhe der Mieten zeigte bei den Altbaumietern, die eine weitere Mietssenkung erwartet hatten, Unruhe. Die Notverordnungs-Zinsermäßigung kam hauptsächlich den Neubaumietern zugute. Insgesamt wurden die Mieten um 3872 Mark mehr gesenkt, als die Zinsverbilligung einbrachte. An Stelle ausgeschiedener und turnusmäßig ausscheidender Aufsichtsratsmitglieder wurden Lehrer Kaduk, Postinspektor Kotzold, Lehrer Podleska, Kanzlei-Inspektor Stroppa, Oberstudienrat Pladek und Polizei-Inspektor Czieslik gewählt bezw. wiedergewählt; als Hausverwalter der Kanzlei-Inspektor Iwanowski.

Leobschütz

* **Ehrenpatenschaften.** Reichspräsident von Hindenburg hat bei dem 7. Kinde des Arbeiters Jos. Schindler und des Reisenden Leo Korczak, beide aus Leobschütz, die Ehrenpatenschaft übernommen.

* **Neuer Meister.** Die Meisterprüfung im Fleischerhandwerk bestand Max Thill aus Bladen.

Sportnachrichten

Nurmi verliert drei Weltrekorde

Bei einem internationalen Sportfest in Antwerpen stellte der Pole Kusoscinski erneut seine derzeit große Form unter Beweis. Der Pole **verbesserte Nurmis Weltrekord von 1926 über 3000 Meter von 8:20:4 auf 8:18:8.** Bei der gleichen Veranstaltung siegte in einem improvisierten Länderkampf die englische Mannschaft mit 32 Punkten vor der polnischen (31), holländischen (16) und ungarischen (14). Die bisher beste Zeit des Jahres über 400 Meter, die in Europa gelaufen wurde, erzielte der englische Olympiaanwärter Hampson mit 48 Sekunden.

Bei den finnischen Olympiaausscheidungen in Helsingfors wurden am zweiten Tage gleich zwei Weltrekorde von Nurmi aufgehoben. **Lehtinen unterbot die Welthöchstleistung Nurmis über 5000 Meter von 14:28:2 mit 14:16:9 und über drei englische Meilen (4828 Meter) von 14:11:2 mit 13:50:6.** Eine ganz hervorragende Leistung erzielte auch der finnische Speerwerfer Sippila mit 70,20 Meter, der damit ein großer Konkurrent seines Landsmannes Matti Järvinen wurde, der nur 69,81 Meter erzielte. In der 110-Meter-Hürdenstrecke blieb Sjöstet mit 14:7 noch unter der deutschen Rekordzeit von 14:8.

Großartige Leistungen

Amerikanische Athletik-Olympiavorprobe

Im weiteren Verlauf der amerikanischen Olympiaausscheidungswettkämpfe in der Leichtatheletik warteten die Bewerber mit neuen großartigen Leistungen auf. Gene Venzke lief über 1500 Meter die famose Zeit von 3:52,6, die einen neuen USA.-Rekord bedeutet. Ein weiterer Landesrekord wurde durch Th. Mc. Donough über 10 000 Meter mit 31:24 aufgestellt. Ueber 100 Meter siegte Tom Toppino in 10,4, über 200 Meter John Waybright in 21,3, den 110-Meter-Hürdenlauf holte sich K. Beaerts in der Zeit von 14,4 Sek., die 400-Meter-Hürdenstrecke beendete J. F. Healy in 53 Sekunden als Bester. George Lermond legte eine bedeutend verbesserte Form im 3000-Meter-Hindernislauf an den Tag, indem er den Wettbewerb in 9:08,4 an sich brachte. Von den Sprung- und Wurfleistungen sind besonders der Diskussieg von John Andersson mit 49,81 Meter und der Stabhochsprung von Keith Brown mit 4,21 Meter hervorzuheben.

Norwegen besiegt Schweden

Im Leichtathletik-Länderkampf

Der in Oslo ausgetragene Leichtathletik-Länderkampf zwischen den Mannschaften von Schweden und Norwegen endete etwas überraschend mit dem Siege der Norweger von 90:79 Punkten. Trotz anhaltenden Regens gab es eine Reihe recht guter Leistungen, so von Sten Pettersson (Schweden) im 400-Meter-Hürdenlauf mit 53,3 Sek., von seinem Landsmann E. Svensson im Weitsprung mit 7,19, von dem Norweger Sunde im Speerwerfen mit 67,04 Meter, welche Leistung einen neuen Landesrekord darstellt. Der schwedische Olympiakandidat Ny beendete die 1500 Meter in 3:59 siegreich, eine Zeit, die in Anbetracht der aufgeweichten Bahn als außerordentlich gut anzusprechen ist. Einen weiteren norwegischen Rekord stellte Albrechtsen im 110-Meter-Hürdenlauf mit 15 Sek. auf. Der Weltrekordhalter Wennström (Schweden) stürzte und gab auf. Von den 16 Wettbewerben fielen 10 an Norwegen, sechs an Schweden.

Hamburg—Danzig 3:1

Der vor über 3000 Zuschauern in Hamburg ausgetragene Fußball-Städtekampf zwischen den Mannschaften von Hamburg und Danzig endete mit dem erwarteten Siege der Hamburger von 3:1. Die Danziger zeigten ausgezeichneten Fußball und gingen sogar anfänglich durch Bartel in Führung, Hamburg glich jedoch bald aus und war in der zweiten Halbzeit ständig überlegen.

Breslau—Niederschlesien 3:2

Tausende von Zuschauern waren Zeugen des Fußballrepräsentativkampfes zwischen den beiden Auswahlmannschaften des Gaues Breslau und des Bezirks Niederschlesien. Die zweite Breslauer Vertretung schlug sich sehr gut gegen die in stärkster Besetzung antretenden Niederschlesier und erzielte nach sehr gleichwertigem Spiel einen 3:2-Sieg nach Spielverlängerung.

Dänemark—Schweden 3:1

Vor mehr als 30 000 Zuschauern lieferten sich die Fußball-Nationalmannschaften von Dänemark und Schweden im Kopenhagener Stadion den vereinbarten Länderkampf. Die Dänen trugen einen verdienten Sieg mit 3:1 (2:1) Toren davon. Bereits in der 4. Minute brachte Henry Hansen die dänische Mannschaft in Führung, doch schon sechs Minuten später glich Lundahl für die Schweden aus. In der 24. Minute fiel das zweite dänische Tor durch Petersen. Die dänische Feldüberlegenheit ließ in der zweiten Hälfte nach, doch kamen auch die Schweden durch Ausfall des Sturmführers Lundahl zu keinem Erfolge mehr. Ganz überraschend erzielte Dänemark 10 Minuten vor Schluß durch Kleven noch ein drittes Tor.

Slavia—Admira 3:0

Ueber 22 000 Zuschauer wohnten in Prag dem Spiel zwischen Slavia Prag und Admira Wien bei, mit dem die neue Serie der Spiele um den Mitropa-Pokal eröffnet wurde. Die Tschechen **gingen bereits in der ersten Halbzeit mit 1:0 in Führung und siegten durch zwei weitere Treffer sicher mit 3:0.**

Zweite Niederlage von „Red Star“ im Westen

Die Pariser Fußballmeisterschaft von Red Star/Olympique (Paris), die im ersten Spiel ihrer Deutschlandreise von Hamborn 07 mit 3:1 geschlagen wurde und dann in Berlin gegen Viktoria und in Hamburg gegen den HSV. gewann, mußte auf der Heimreise in Düsseldorf die zweite Niederlage einstecken. Die Elf des vorjährigen Meisters Fortuna erwies sich vor 4000 Zuschauern den französischen Gästen jederzeit gewachsen und blieb mit 6:3 (3:1) Toren siegreich.

Jugend-Pokalspiele der Spielvereinigung Beuthen

Die Vorrundenspiele um den Jugendpokal der Spielvereinigung Beuthen brachten durchweg Favoritensiege. So schlug die Spielvereinigung Beuthen nach überlegenem Kampfe den Sportverein Heinitzgrube mit 6:3. Einen schönen Kampf lieferten sich Beuthen 09 und SV. Miechowitz. Bei schnellem, hartem, aber fairem Spiel ging man torlos in die Halbzeit. Dann kam Miechowitz in Führung, doch gelang es den 09ern gleichzuziehen und durch zwei weitere Tore den Sieg sicherzustellen. VfB. Beuthen zeigte sich dem Reichsbahnsportverein I Beuthen hoch überlegen und siegte auch dementsprechend mit 11:0. Ebenso erfolgreich war die Spielweise des SV. Schomberg, der den Beuthener BC. mit 11:2 aus dem Wettbewerb warf. Am kommenden Sonnabend und Sonntag steigen auf dem Spielvereinigungs-Platz die Zwischenrundenspiele. Es treffen sich: Beuthen 09 gegen SV. Schomberg und VfB. Beuthen gegen Spielvereinigung Beuthen.

Fußball der DJK.

Ostoberschlesien — Westoberschlesien 3:0

Zu diesem ersten Repräsentativtreffen zwischen beiden Oberschlesien fanden sich sehr viele Zuschauer ein, die ein sehr schönes flottes Spiel zu sehen bekamen. Ost trat in voller Aufstellung an, dagegen spielte West mit drei Ersatzleuten. Der stärkste Teil bei Ost war die Deckung, die jeden Angriff der Deutschen glatt abwies. Bei West gefiel nur die Hintermannschaft, die eine größere Niederlage verhinderte. Das 1. Tor fiel in der 10. Minute durch den Mittelstürmer auf eine Flanke von Linksaußen. Fünf Minuten später schoß der Halbrechte das zweite Tor. West gab das Spiel noch nicht verloren, die Läuferreihe unterstützte den Sturm, dieser aber war vor dem Tor zu unentschlossen. Eine Minute vor Schluß kam Ost durch seinen Mittelstürmer zum dritten Tor.

SSC. Neiße — VfR. Neustadt 2:1 (1:0)

Der zweite Sonntag der Jubiläumsveranstaltungen der Sportvereinigung Schlesien brachte am Sonntag vormittag das Endspiel um den Haus-Bergmann-Pokal, der die Endsieger der Vor- und Zwischenrunden, den SSC. Neiße und VfR. Neustadt zusammenführte. Einige Hundert Zuschauer waren Zeugen eines interessanten Kampfes, der die Schüler als glückliche Sieger sah. Beide Mannschaften zeigten nicht das gewohnte Können. Die Schüler haben den Sieg allein ihrem Durchreißer Bürger zu verdanken, der auch beide Tore schoß. Sonst war VfR. in der ganzen Spielzeit leicht überlegen.

SV. Borsigwerk — SV. Kgl. Neudorf 4:3

Die Borsigwerker waren in der ersten, wie in der zweiten Halbzeit vollkommen überlegen und erst gegen Schluß gingen die Neudorfer etwas mehr aus sich heraus; zum Ausgleich langte es aber nicht mehr.

Sportfreunde Cosel — Sportfreunde Oppeln 4:1

Die Oppelner traten mit Ersatz an und mußten von den eifrig spielenden Coselnern eine verdiente Niederlage einstecken.

Fiedler Beuthen — BBC. Beuthen 1:2

Beide Mannschaften lieferten sich einen schweren Kampf. BBC. war in der ersten Halbzeit glatt im Vorteil. Fiedler holte nach der Pause auf, war aber doch nicht imstande, den Ausgleich herzustellen.

SV. Deichsel — VfB. Hindenburg 9:0

Deichsel spielte wieder einmal in neuer Aufstellung, die sich aber nicht sonderlich bewährte. VfB. hielt den Kampf offen, nur war der Sturm zu unentschlossen. VfB. spielte die letzten 20 Minuten ohne Tormann. Bei Deichsel war der Mittelstürmer Wajner die treibende Kraft.

VfB. Hindenburg — SV. Rokittnitz 4:2

Man sah ein sehr schönes offenes Spiel. Für den Sieg bei VfB. waren die besseren Stürmerleistungen ausschlaggebend.

Schlesiens Handballer in Fürth geschlagen

Die Handball-Auswahlmannschaft des Südostdeutschen Verbandes traf in Fürth auf eine Vertretung von Nordbayern und wurde nach schönem Spiel knapp mit 9:8 (5:2) Toren geschlagen. In dem Kampf, dem 1200 Zuschauer beiwohnten, waren die Süddeutschen bis zur Pause mehr im Angriff, nach dem Wechsel **spielten die Schlesier überlegen.** Die Gäste hätten einen Sieg verdient, sie verdarben sich den Erfolg **durch übertriebenes Kombinationsspiel.**

Polizei Beuthen – ATV. Beuthen 10:4

Mit 10:4 (7:2) schlug der Polizeisportverein seinen Ortsrivalen aus dem Turnerlager und revanchierte sich damit auch gleichzeitig für die letzten Niederlagen. Während die Polizeisportler glänzend in Fahrt waren, zeigte die Turnerelf erhebliche Schwächen. Die PSV.er ergriffen in dem sehr flott durchgeführten Treffen sofort die Offensive und bereits in der ersten Minute schoß der Rechtsaußen Werner, allerdings aus Abseitsstellung, den Führungstreffer. Fast ebenso schnell fiel jedoch wieder durch einen Strafwurf Barons I der Ausgleich. Nach wenigen Minuten gingen die Polizisten, nach einem ausgezeichneten Zusammenspiel durch den Mittelstürmer Westerholz abermals in Führung. Die Sportler erhöhten ihren Vorsprung in ganz kurzer Zeit durch Werner, Bienek und Westerholz auf 5:1, ehe ATV. wiederum im Anschluß an einen Strafwurf durch Baron II einen Treffer aufholt. Aber noch vor dem Pausenpfiff lautete das Ergebnis durch zwei weitere Tore von Westerholz und den linken Läufer Groschke 7:2 für die Polizei. Nach Wiederbeginn sieht man die Polizisten sofort wieder im Angriff. Nach einigen Fehlschüssen nutzt Bienek einen Fehler der ATV.-Verteidigung aus, und Goretzki im Gegentor hat zum achten Male das Nachsehen. Ein Strafwurf verhilft dem ATV. zum dritten Erfolg, wieder war Baron I der Schütze. Westerholz erzielt noch zwei weitere Treffer. Fast mit dem Schlußpfiff fällt durch Skowronski recht klanglos noch ein vierter Treffer.

Die Reservemannschaft der Polizei siegte gegen die gleiche Elf des ATV. knapp mit 6:5. Dagegen war der 4:1-Sieg der Frauenhandballerinnen des RSV. Schmaspur Beuthen über die Frauenelf des ATV. sehr eindrucksvoll.

Brandenburgische Schwimm-Meisterschaften

Zu unverhältnismäßig frühem Termin kämpften in diesem Jahre Brandenburgs und Pommerns Schwimmer um die Meistertitel. Der junge Spandauer Block siegte im Kraulschwimmen über 100 Meter in 1:03,4 und war damit schneller als alle seine Vorgänger in der Meisterschaft. Zu einem Doppelsiege brachte es Haberer (Wasserfreunde 09), der die 200- und 400-Meter-Kraul gewann und damit zeigte, daß er Berlins bester Mittelstreckler ist. Nach schönem Kampf gewann Schouven (Poseidon) das 100-Meter-Rückenschwimmen im Endspurt gegen Dieboldt (SVg. Berlin). In Abwesenheit der Titelverteidigerin Strubel holte sich Mehlitz (Germania 94) das Rückenschwimmen der Damen. G. Mörschel (Nixe Charlottenburg) mußte ihren Titel im 100-Meter-Kraulschwimmen der Damen an ihre Klubkameradin Middendorf (1:17,2) abtreten.

Schmeling gefährdet?

Heute Weltmeisterschaftskampf gegen Sharkey

Max Schmeling und Jack Sharkey haben ihre Vorbereitungen für den Titelkampf am 21. Juni abgeschlossen. Wie der New Yorker Garden bekannt gab, ging der Kartenverkauf flott vor sich. Von den insgesamt zur Verfügung stehenden 80 000 Plätzen kosten 10 000 Ringkarten je 23 Dollar. Weiter gibt es 15 000 Plätze zu 15 und 20 000 Plätze zu 10 Dollar. Von den billigen Plätzen sind 25 000 zu 5,74 und 10 000 zu 2,50 Dollar zu haben. Bei einem ausverkauften Hause würde sich eine Einnahme von über 800 000 Dollar ergeben.

Wenn die Meinungen über den Ausgang des Weltmeisterschaftskampfes auch auseinandergehen, so nimmt Schmeling doch eine gewisse Favoritenstellung ein. Schmeling hat in letzter Zeit in seinem Training in Greenkill Lodge sehr viel gearbeitet und eine ganze Reihe von Trainingspartnern verbraucht. Die Berichte der amerikanischen Korrespondenten geben übereinstimmend zu, daß **Schmeling seit dem Jahre 1930 viel hinzugelernt hat**, wie Schmeling sich im Gegensatz zu früher über die Haltung der amerikanischen Presse nicht beklagen kann. Alle Kommentare aus dem Trainingsquartier lauten durchweg günstig.

Sharkey gilt nach wie vor als unsicherer Kantonist. Es besteht kein Zweifel, daß Sharkey groß kämpfen kann, wenn er seinen Tag hat. Aber Sharkey ist nun einmal unzuverlässig, und seine Hemmungslosigkeit ist für ihn die größte Gefahr, zumal Schmeling mit seiner abwartenden und ruhigen Haltung genau das Gegenteil darstellt. Es gibt aber sehr einflußreiche Experten, die unabhängig von der allgemeinen Stimmung und unter Berücksichtigung aller für Schmeling günstigen Umstände doch in Sharkey den neuen Weltmeister sehen. Man glaubt, daß Sharkeys boxerische Ueberlegenheit groß genug sein wird, um einen Punktsieg zu landen, wenn irgedwelche Unbesonnenheiten keinen Strich durch diese Rechnung machen. Diese Vermutungen beruhen natürlich ebenfalls, wie die Stellungnahme für Schmeling, mehr auf gefühlsmäßigen Erwägungen.

Die größere Jugend Schmelings, der 26 Jahre alt ist, während Sharkey im 30. Lebensjahre steht, die größere Schnelligkeit und die überlegene Ruhe sind von einer nicht zu unterschätzenden Bedeutung, da man weiß, daß Sharkey doch erheblich an Gewicht zugenommen hat, und daß ihm die Runden Schwierigkeiten machen. Schmeling, der ja als langsamer Starter bekannt ist, sollte daher doch, wenn der Kampf über die Distanz geht, in den letzten Runden als der frischere Mann im Vorteil sein und vielleicht sogar eine Entscheidung finden können unter der Voraussetzung, daß der deutsche Weltmeister **Sharkeys Offensive in den ersten Runden ohne ernstere Beeinträchtigung besteht.**

Tiefschlag erlaubt

Jack Sharkey äußerte sich auf eine Frage, wie der Kampf gegen Schmeling ausgehen würde. „Es ist für mich ein Kampf wie jeder andere auch. Ich fange genau dort an, wo ich vor zwei Jahren aufgehört habe. Schmeling wird wissen, was ich meine. Uebrigens wird der geänderte Kampfstil ihm erst recht zum Verhängnis werden, denn ich werde ihn nicht in vier Runden, wie vor einigen Wochen angekündigt, sondern schon in zwei Runden k. o. schlagen.“ Aus diesen Worten Sharkeys spricht schon mehr als Zuversicht. Joe Jacobs, der Interessenvertreter des Weltmeisters, hat sich wie folgt geäußert: Schmeling ist in bester Form, wie er noch nie im Leben war. Meine einzige Sorge ist, ob der Garden und die Boxkommission fair zu meinem Mann sein werden. **Ich habe das Gefühl, daß Jonston, einer der Beteiligten an der Veranstaltung, an dem Kontrakt von Sharkey interessiert ist.** Der Weltmeisterschaftskampf Schmeling — Sharkey wird nach den neuen Tiefschlagregeln ausgetragen, die besagen, daß **ein Tiefschlag keine Disqualifikation mehr zur Folge haben wird.** Grund für die beiden Kontrahenten, ihre Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Jeder wird einen besonderen Tiefschutz tragen, um allen Eventualitäten vorzubeugen.

Die Riesenreklame der letzten Tage hatte zur Folge, daß der Vorverkauf schnell gestiegen ist. Nach der letzten Kabelmeldung sollen für 250 000 **Dollar Eintrittskarten schon abgesetzt sein.**

Deutschlands Boxstaffel für Amerika

Ramek schlägt k. o. und wird geschlagen

In der gut besuchten Berliner Tennishalle führte der Polizei-Sportverein Berlin die als Olympia-Ausscheidungsturnier aufgezogenen Ausscheidungskämpfe zur Ermittelung der deutschen Amateurboxstaffel für den Länderkampf gegen Amerika in Chicago durch. Nach Erledigung des zweiten Kampfabends steht die Mannschaft für Chicago nunmehr wie folgt vom Fliegengewicht aufwärts fest: Spannagel (Barmen), Ziglarski (München), Schleinkofer (München), Kartz (Oberhausen), Kampe (Berlin), Bernlöhr (Stuttgart), Berger (Duisburg) und Kohlhaas (Münster). Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß gegen Kartz noch ein Protest eingelegt wird, da er in den Vorkämpfen von Schmedes geschlagen wurde. Die meisten Kämpfe des zweiten Tages gingen über die volle Distanz, nur bei den Schwergewichtlern gab es zwei Niederschläge, die stark nach Sensation rochen. Das Berliner Riesenbaby Ramek hatte zunächst Leis (Mittelbexbach) in der dritten Runde glatt geschlagen und trat dann zum entscheidenden Kampf gegen Kohlhaas (Münster), der gegen Holz (Berlin) noch eine knappe Punktentscheidung bekommen hatte, obwohl er selbst schon in der zweiten Runde bis acht zu Boden war. Im entscheidenden Gang suchten Ramek und Kohlhaas in der ersten Runde abwechselnd den Boden auf, bis es Kohlhaas in der zweiten Runde überraschend gelang, **den gefürchteten k.-o.-Schläger Ramek für die Zeit zu Boden zu schicken.** Ergebnisse der übrigen Kämpfe: Fliegengewicht: Spannagel (Barmen) schlägt Stasch (Dortmund) nach Punkten; Federgewicht: Schleinkofer (München) schlägt Kästner (Erfurt) nach Punkten; Ahrens (Berlin) schlägt Scholten (Ruhrort) nach Punkten. Entscheidung: Schleinkofer schlägt Ahrens nach Punkten; Leichtgewicht: Donner (Berlin) schlägt Schmedes (Dortmund) nach Punkten, wird jedoch wegen 50 Gramm Uebergewicht disqualifiziert; Kartz (Oberhausen) schlägt Leitner (Stuttgart) nach Punkten. Entscheidung: Kartz schlägt Schmedes nach Punkten.

Von „Motor und Sport“ ist Heft Nr. 25 erschienen. Für jeden Motorsportler ist der Inhalt besonders wichtig, da die Ausgabe unter der Devise Touristik herauskommt. Einige Punkte aus dem Inhalt: Kunst des Autowanderns; Liest Du Deine Karte richtig?; Schwitzende Landstraßen; Sport der Woche; Ratgeber für Touristik u. a. m. Das stattliche, illustrierte Heft ist durch jede Buchhandlung oder direkt vom Vogel-Verlag, Abt. 420, Pößneck in Thüringen, für den Preis von 50 Rpf., erhältlich.

Berliner Börse 20. Juni 1932

Reichsbankdiskont . 5%
Lombard 6%

Diskontsätze

New York ..3% Prag.......5%
Zürich .....2% London ..2½%
Brüssel ..3½% Paris.....2½%
Warschau 7½%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	10⅞	10⅞
Nordd. Lloyd	12½	12
Bank f. Brauind.	66¼	66¼
do. elektr. Werte	35¾	35¾
Reichsbank-Ant.	125¾	125¾
AG.f.Verkehrsw	27	27¼
Aku	34¼	33¼
Allg.Elektr.-Ges	20⅞	20⅝
Bemberg		31½
Buderus	26	26
Chade	174¼	175½
Charlott. Wasser	57¾	57
Cont. Gummi	75⅜	75¼
Daimler-Benz	11¼	11¼
Dt. Reichsb.-Vrz.	73¼	73¼
Dt. Conti Gas	80	80
Dt. Erdöl	63¾	64⅛
Elektr. Schlesien	47¾	47
Elekt. Lieferung	57	57¼
I. G. Farben	91⅛	91½
Feldmühle		
Gelsenkirchen	41¾	42⅜
Gesfürel	52¾	52⅜
Harpener	47½	47½
Hoesch		25½
Holzmann Ph.		
Ilse Bergb.		90½
Kali Aschersl.	82	83
Klöckner	23¼	23¼
Mannesmann	40	40
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt.	22	22
Oberkoks	32⅞	33
Orenst.& Koppel		22
Otavi		11⅛
Phönix Bergb.		17
Polyphon		
Rhein. Braunk.		158½
Rheinstahl	43	42¾
Rütgers	32⅝	32⅞
Salzdetfurth	147	146
Schl. El. u. G. B.	73	73
Schles. Zink		
Schuckert	56½	57⅝
Schultheiß	49½	49¾
Siemens Halske	117½	117¾
Svenska		
Ver. Stahlwerke	16¼	15⅞
Westeregeln	91½	91½
Zellstoff Waldh.	25	25⅜

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.	680	680
Allianz Lebens.	140½	140½
Allianz Stuttg.	140½	140½

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw	27⅞	26½
Allg.Lok.u.Strb.	58	58½
Canada	22⅛	22½
Dt. Reichsb. V.A.	73¼	72½
Hapag	10⅝	10¾
Hamb. Hochb.	42¾	42¼
Hamb. Südam.		40
Nordd. Lloyd	12	12⅛

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adea	28¼	28¼
Bank f. Br. Ind.		66
Bank elekt. W.	36½	36
Bayr. Hyp. u. W.		45
do. Ver.-Bk.	80	80
Berl. Handelsges	87	86½
Dt. Hyp.-Bank	122	122
Comm. u. Pr. B.	16	16
Dt. Asiat. B.		140
Dt. Bank u. Disc.	30	30¼
Dt. Centralboden	40	40
Dt. Golddiskb.		60
Dt. Hypothek. B.	39	39
Dresdner Bank	18½	18½
Reichsbank neue	125	123¾
Rhein. Hyp.-Bk.		48
Sächsische Bank		99

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		221
Dortmund. Akt.		121½
do. Union		150
Engelhardt		70
Leipz. Riebeck		34
Löwenbrauerei	69½	70
Reichelbräu	122¼	121
Schulth. Patzenh.	49¾	50

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	115¾	115¾
A. E. G.	20⅝	20½
Alg. Kunstzijde	33⅞	34½
Ammend. Pap.	45¾	45½
Anhalt. Kohlen	42¾	41
Aschaff. Zellst.	16½	17
Augsb. Nürnb.		21
Bachm. & Lade.		41
Basalt AG.	11	12
Bayer. Spiegel	17	17
Bemberg	31½	31⅝
Berger J., Tiefb.	118	117
Bergmann	18⅜	18⅜
Berl. Gub. Hutt.	115¾	118
do. Holzkont.	9¾	10
do. Karlsruh. Ind.	23⅜	24
do. Masch.	13¼	12¼
do. Neurod. K.	29	29
Berth. Messg.	8½	8½
Beton u. Mon.	22	22
Bösp. Walzw.		17
Braunk. u. Brik.	126	125
Braunschw. Kohl	59½	59½
Breitenb. P. Z.		20¼
Brem. Allg. G.		58½
Brown, Boverie		19½
Buderus Eisen.	25½	26
Charl. Wasser.	57¾	57⅝
Chem. v. Heyden	26	26¼
I.G.Chemie vollg	127	128½
Compania Hisp.	173½	171½
Conti Gummi	75⅛	74¼
Conti Linoleum		27¾
Conti Gas Dessau	80½	79½
Daimler	11¾	11½
Dt. Atlant. Teleg.	76⅛	76
do. Erdöl	63⅞	64
do. Jutespinn.		40
do. Kabelw.	18⅛	18¼
do. Linoleum	28⅛	29
do. Steinzg.	51	51¾
do. Telephon	21	22
do. Ton u. St.		23¼
do. Eisenhandel	13⅞	13⅞
Doornkaat		
Dresd. Gard.		17¼
Dynam. Nobel	47½	45⅞
Eintr. Braunk.	119½	116½
Elektra	89	96½
Elektr. Lieferung	57½	60¼
do. Wk.-Lieg.		77
do. do. Schles.		47¾
do. Licht u. Kraft	66⅞	68
Erdmsd. Sp.		14½
Eschweiler Berg.		172
Fahlbg. List. C.	6½	6½
I. G. Farben	91⅜	91¼
Feldmühle Pap.	43⅛	42⅝
Felten & Guill.	35⅝	37¼
Ford Motor		38¼
Fraust. Zucker	43	43
Frister R.		
Froeb. Zucker	55	50½
Gelsenk. Bg.	42¼	43⅜
Germania Ptl.		25
Gesfürel	52⅜	52⅛
Goldschm. Th.	16⅞	16
Gruschw. Text.	42⅛	41¾
Gritzner Masch.	15½	14⅝
Hackethal Dr.	31½	31½
Hageda	46	45¾
Halle Maschinen		48
Hamb. El. W.	80	80½
Hammersen	47¾	44½
Harb. E. u. Br.		20½
Harp. Bergb.	47¾	47¾
Hemmor Ptl.	52¼	52½
Hirsch Kupfer	10	10
Hoesch Eisen	26¼	26¾
Höffm. Stärke		56
Hohenlohe	16	16
Holzmann Ph.	32	31⅛
Hotelbetr.-G.	39	39
Huta, Breslau		26
Hutschenr. C. M.		11
Ilse Bergbau	120¾	121
do. Genußschein.	90	88½
Jungh. Gebr.	11	12
Kahla Porz.		7
Kali Aschersl.	83	83
Karstadt		5
Klöckner	23⅛	23½
Köln Gas u. El.	44	44
Kronprinz Metall		10
Kunz. Treibriem.		12½
Lahmeyer & Co	76	76½
Laurahütte		9⅞
Leonh. Braunk.		
Leopoldgrube	17	17
Lindes Eism.	65	65
Lindström		
Lingel Schuhf.	20	20
Lingner Werke		39⅛
Magdeburg. Gas		
Mannesmann R.	40	40
Mansfeld. Bergb.	13¾	12¾
Maximilianhütte		94
Meißner Ofen		
Merkurwolle		69
Metallbank	25	25
Meyer H. & Co.		47
Meyer Kauffm.	9½	9½
Miag	18¾	18¾
Mimosa	158¾	159
Mitteldt. Stahlw.		50½
Mix & Genest		
Montecatini		21½
Mühlh. Bergw.	52½	52½
Neckarwerke	58	56
Niederlausitz. K.	119	117
Oberschl. Eisb. B.	5⅛	5⅛
Oberschl. Koksw	32¾	32⅞
do. Genußsch.	26	26
Orenst. & Kopp.	21¾	22¾
Phönix Bergb.	17½	17½
do. Braunkohle		48⅝
Polyphon	32¾	32¾
Preußengrube		
Rhein. Braunk.	159½	158½
do. Elektrizität	64¼	64
do. Stahlwerk	42⅞	42⅝
do. Westf. Elek	49½	50
do. Sprengstoff		
Riebeck Mont.		57
J. D. Riedel	21¼	20
Roddergrube		342
Rosenthal Ph.	28⅜	29½
Rositzer Zucker	20⅝	20⅛
Rückforth Nachf	25¼	25¼
Ruscheweyh	7½	9
Rütgerswerke	32¾	32⅞
Sachsenwerk	33	31
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	146	147
Sarotti		53¼
Saxonia Portl. C.	35	35
Schering		185
Schles. Bergb. Z.		16
Schles. Bergwk. Beuthen	41¾	41¼
do. Cellulose		
do. Gas La. B.	73	71¼
do. Portl.-Z.	27½	27
Schubert & Salz.	120	120½
Schuckert & Co.	57¼	56½
Siemens Halske	118¼	117
Siemens Glas		25
Stock R. & Co.	25½	25½
Stöhr & Co. Kg.	33¼	33½
Stolberg. Zink.		17⅞
Stollwerck Gebr.	21¾	20½
Südd. Zucker		101
Svenska	6¼	6½
Tack & Cie.	90	89
Thöris V. Oelf.	54	53
Thür. Elek u. Gas.		122¼
Thür. Gas Leipzig		89¼
Tietz Leonh.	54	54¼
Trachenb. Zuck.	24	24
Transradio	127¾	127⅛
Tuchf. Aachen	55	55
Union F. chem.		46
Varz. Papierf.		16
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		87
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch. Nickw.	60	59
do. Glanzstoff	47	50
do. Stahlwerke	16	16⅜
do. Schimisch. Z.		35
do. Smyrna T.		19
Victoriawerke		21
Vogel Tel. Dr.	13¾	13¾
do. Tüllfabr.		49
Wanderer W.	26⅛	26½
Wayss & Freytag	3¾	4
Wenderoth		20
Westereg. Alk.	91	92½
Westfäl. Draht		64½
Wicking Portl. Z.	7¼	6
Wunderlich & C.	23	26¾
Zeitz Masch.		28½
Zeiß-Ikon		53¾
Zellstoff-Ver.	3	2¾
do. Waldhof	25⅞	25⅞
Neu-Guinea		92½
Otavi	11⅛	11
Schantung	35½	35½

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		41½
Kabelw. Rheydt		88½
Linke Hofmann		9½
Oehringen Bgb.		95½
Scheidemandel		7
*		
Nationalfilm		
Ufa		
*		
Adler Kali		
Burbach Kali	27½	28—27
Wintershall	70¼	71
Diamond ord.		1¼
Kaoko		15—17
Salitrera		
*		
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl	3⅝	3,4
do. m. Auslossch.	38	37⅛
do. Schutzgeb. A.	2,55	2,55
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	80	81
5½% Dt. R.-Anl. (Young-Anleihe)	60	59½
6% Dt. Reichsanl.		51½
7% Dt. Reichsanl. 1929	59½	58
Dt. Kom. Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	34	34
do. m. Ausl. Sch. I	48½	48
8% Hess. St. A. 29		46¾
8% Lüb. St. A. 28	40½	40½
8% Land C.G.Pfd.	66	63¼
4½% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	65	65,3
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	66¼	65¾
8% Pr. Bodkr. 17	66	66¾
8% Pr. Ctrlbdkr. 27	65¾	66
6% Pr. Cent.-Bod. Cr. Gold. Kom. 26		58½
7% Dt. Ctr. Bod. II	66	66¼
7½% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	65½	66
7½% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I		48
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	66	66¾
do. 23	66	66¾
do. 3	65½	65½
do. 5	65½	65½
do. Kom. Obl. XX	47¾	47,25
8% Pr. Ldpf. 17/18	68	68½
do. 13/15	67½	66
do. 4	68	68
7% do. R. 10		68

Unnotierte Rentenwerte

6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschäd.	heute
fällig 1934	75⅜—76⅜
do. fällig 1935	68⅝
do. fällig 1936	60⅛—61⅛
do. fällig 1937	57⅝—58⅝
do. fällig 1938	55½—56⅝
do. fällig 1939	55—55¾
do. fällig 1940	54½—55⅝
do. fällig 1941	52⅜—53⅞
do. fällig 1942	52⅛—53¼
do. fällig 1943	51⅛—52⅜
do. fällig 1944	51⅛—52¼
do. fällig 1945	
do. fällig 1946	
do. fällig 1947	
do. fällig 1948	

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G. Farben		90
8% Hoesch Stahl	63½	64¾
8% Klöckner Obl.	53,12	53,12
6% Krupp Obl.	59,3	59
Oberbedarf		73½
Obersch. Eis. Ind.		73½
7% Ver. Stahlw.	38,9	39,4

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.		5
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	9,7	9,9
4% do. Goldrent.		9¼
4% Türk. Admin.		2.2
do. Bagdad	3,25	2.45
do. von 1905		2⅜
do. Zoll. 1911		2.4
Türk. 400 Fr. Los		5½
4% Ungar. Gold	4,85	4,85
do. Kronenr.	0,20	0,20
Ung. Staatsr. 13		4,55
4½% do. 14	5,6	5⅝
4½% Budap. St 14	25,9	25,9
Lissaboner Stadt		15¼

Banknotenkurse

Berlin, 20. Juni

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	0,84	0,86
Brasilianische	0,27	0,29
Canadische	3,59	3,61
Englische, große	15,21	15,27
do. 1 Pfd. u. dar.	15,21	15,27
Türkische	1,99	2,01
Belgische	58,38	58,62
Bulgarische	—	—
Dänische	83,08	83,42
Danziger	82,04	82,36
Estnische	108,78	109,22
Finnische	7,00	7,04
Französische	16,50	16,56
Holländische	169,76	170,44
Italien. große do. 100 Lire	21,58	21,66
und darunter	21,58	21,66
Jugoslawische	6,88	6,92
Lettländische	—	—
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	74,80	75,10
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2.48
Schwedische	77,84	78,16
Schweizer gr.	81,81	82,18
do. 100 Francs u. darunter	81,81	82,18
Spanische	34,53	34,67
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,47	12,53
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46.85	47,25

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie 

45 Milliarden Mark Sozialaufwendungen in 5 Jahren

Im „Arbeitgeber“ veröffentlicht A. von Bülow eine sehr instruktive Zusammenstellung über die sozialen Aufwendungen der letzten Jahre verbunden mit einer Gegenüberstellung der Vorkriegsverhältnisse; die Angaben beruhen durchweg auf dem amtlichen Material, so daß sie als zuverlässig angesehen werden können. Das Gesamtergebnis ist das folgende:

	Gesamteinnahmen 1913	Gesamteinnahmen 1927	Gesamteinnahmen 1931	Gesamtausgaben 1913	Gesamtausgaben 1927	Gesamtausgaben 1931
1. Krankenversicherung:						
a) gesetzliche Kassen	645,5	1707,4	1459,0	548,1	1606,3	1479,0
b) Ersatzkassen	21,4	128,2	146,0	21,0	124,0	146,0
2. Invalidenversicherung:						
a) Versicherung	361,2	1000,5	908,8	184,0	708,2	1120,9
b) Reichsbeitrag u. Zuschuß	58,1	227,8	402,7	58,1	227,8	402,2
3. Angestelltenversicherung	141,7	340,6	480,2	14,6	141,1	220,2
4. Unfallversicherung	212,8	372,6	370,0	226,8	337,2	414,7
5. Knappsch. Pensionsversich.	—	223,5	199,2	—	220,9	221,0
6. Erwerbslosenfürsorge: insgesamt	—	1284,0	3154,9	—	1117,5	3061,1
7. Sonstige öffentliche Wohlfahrtspflege	666,0	1339,4	1550,0	666,0	1339,4	1550,0
8. Versorgung der Kriegsopfer, ohne Pensionen	29,7	1258,5	1216,7	29,1	1258,5	1216,7
Summe:	2136,4	7882,5	9887,0	1748,3	7080,9	9841,8

Insgesamt sind also in 5 Jahren 44,6 Milliarden Mark für soziale Zwecke in Deutschland aufgewandt worden, ein Betrag, der im Vergleich zu dem gesunkenen Volksvermögen als zu hoch bezeichnet werden muß. Trotz dieser hohen Aufwendungen stehen aber die meisten Versicherungen (insbesondere Invaliden-, Knappschafts- und Unfallversicherung) vor den größten Schwierigkeiten, weil man die rechtzeitige Umstellung dieser Versicherungen auf die veränderten Verhältnisse verabsäumt hat; insbesondere hat man nicht der Veränderung des deutschen Bevölkerungsaufbaues Rechnung getragen, der dahin geführt hat, daß infolge der Altersumschichtung immer weniger Verdienende Beiträge zahlen, dafür aber immer mehr Nichtsverdienende Renten erhalten.

Das Vermögen der Träger der deutschen Sozialversicherung hatte sich im Jahre 1931 auf 4,7 Milliarden Mark (1913 betrug es 3,3 Milliarden Mark) vermehrt; es ist aber zum großen Teil ziemlich unglücklich angelegt, so daß es jetzt nur mit Schwierigkeiten und Verlusten realisiert werden kann. Während in der Vorkriegszeit aus öffentlichen Mitteln zur sozialen Fürsorge 502 Millionen Mark oder 23,5 Prozent der Gesamtaufwendungen beigetragen wurden, betrug im Jahre 1931 der öffentliche Anteil 499 Millionen Mark oder 50,4 Prozent; an dem verbleibenden Rest war beteiligt der Arbeitgeberanteil mit 2295 Millionen Mark oder 23,2 Prozent und der Arbeitnehmeranteil mit 2267 Millionen Mark oder 22,7 Prozent. Die Verwaltungskosten betrugen im Jahre 1931 (einschließl. Wohlfahrtspflege und Versorgung der Kriegsopfer) rund 615,4 Millionen Mark oder 4,7 Prozent der Gesamtausgaben; dieser Betrag ist **höher als im Jahre 1913 der öffentliche Zuschuß insgesamt.** Die Zahl der Renten- und Unterstützungsempfänger insgesamt betrug im Jahre 1931 mehr als 16,5 Millionen Menschen gegenüber 10,3 Millionen im Jahre 1928.

Jedenfalls zeigen auch diese Zahlen, daß ein baldiger Umbau der gesamten Sozialversicherung schon deshalb notwendig ist, weil eine weitere Fortdauer des jetzigen Zustandes finanziell unmöglich ist. Durch Notverordnungen allein — ohne weitreichende organisatorische Reformen — kann man den jetzigen Zuständen nicht mehr beikommen.

Das neue deutsch-russische Rahmenlieferungsabkommen

Nach längeren Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen Industrie und der Berliner Sowjethandelsvertretung ist soeben ein neues deutsch-russisches Rahmenlieferungsabkommen unterzeichnet worden. Das neue Abkommen schafft für die russischen Aufträge in Deutschland in der Zeit vom 15. Juni d. J. bis zum 31. Mai 1933 eine **feste vertragliche Grundlage**, die seit dem Ablauf des für die Aufträge des Jahres 1931 bestimmten Pjatakow-Abkommens vom 14. April 1931 gefehlt hat und deren Fehlen sich für beide Parteien ungünstig ausgewirkt hat. Es handelt sich bei dem neuen Rahmenlieferungsabkommen nicht um einen neuen Kreditvertrag für das Rußlandgeschäft, sondern einzig und allein um eine Festlegung der generellen Bedingungen, unter denen die bevorstehenden russischen Aufträge ausgeführt und die sich anschließenden Lieferungen bewerkstelligt werden sollen. Im Gegensatz zum vorjährigen Abkommen enthält die neue Vereinbarung keine bestimmte Auftragssumme.

Die Verhandlungen über ein neues Rahmenlieferungsabkommen wurden deshalb notwendig, weil die deutsche Industrie in Uebereinstimmung mit den deutschen amtlichen Stellen eine

Verkürzung der Kreditfristen auf dem Gebiete des Rußlandgeschäftes

für unbedingt erforderlich hielt, und zwar nicht nur, weil die Ausfallbürgschaft des Reichs und der Länder für Rußlandlieferungen bei den langen Kreditfristen des Pjatakow-Abkommens nicht mehr zu haben ist, sondern auch deshalb, weil sogar bei vorhandener Garantie die Finanzierung so langfristiger Geschäfte die größten Schwierigkeiten bereiten würde. Infolgedessen bildete die Frage der Kreditfristen den Hauptpunkt der Verhandlungen. Das neue Rahmenlieferungsabkommen teilt die bevorstehenden russischen Aufträge in Deutschland in drei Kategorien ein, von denen die mittlere und längste Kreditkategorie eine Verkürzung der Fristen gegenüber dem vorjährigen Abkommen bringen, während die kürzeste Kreditkategorie derjenigen des Pjatakow-Abkommens entspricht. Die Kreditfristen betragen in der **Kategorie A:** 20 Prozent Anzahlung bei Bestellung in Wechseln mit einer Laufzeit von 15 Monaten, gerechnet ab Ultimo des Bestellmonats, 40 Prozent bei Ablieferung in Wechseln mit einer Laufzeit von 16 Monaten, 40 Prozent ebenfalls bei Ablieferung in Wechseln mit einer Laufzeit von 14 Monaten. in der **Kategorie B:** 20 Prozent Anzahlung in 19-Monats-Wechseln bei Bestellung, 40 Prozent in 24-Monats-Wechseln bei Ablieferung und 40 Prozent in 18-Monats-Wechseln bei Ablieferung; in der **Kategorie C:** 20 Prozent Anzahlung in 20-Monats-Wechseln, 40 Proz. in 29-Monats-Wechseln, 40 Prozent in 25-Monats-Wechseln. Bisher rechneten die Anzahlungswechsel Lieferzeit plus X-Monate, während sie im neuen Abkommen X-Monate ab Bestellung laufen, so daß die durchschnittlichen Kreditfristen der Anzahlungswechsel je nach Länge der Lieferzeit Veränderungen erfahren. Die Kreditkategorie C ist in erster Linie für große Objekte, insbesondere für komplette Anlagen, bestimmt. Bei besonders großen Objekten können mit beiderseitiger Zustimmung auch von diesen Kreditkategorien abweichende längere Kreditfristen festgesetzt werden. In der Kategorie A beträgt die durchschnittliche Kreditfrist nunmehr 14,4 Monate, bewegt sich somit auf etwa der gleichen Höhe wie im vorigen Jahr, in der Kategorie B 19,4 Monate statt 21 Monate und in der Kategorie C 23,8 Monate statt 28,8 Monate.

Die Zinsvergütung — die Zinsen werden kalenderquartalsmäßig post numerando abgerechnet und jeweils in einem spesen- und zinsfreien Sechsmonatsakzept bezahlt — stellt sich auf 2 Prozent über dem deutschen Reichsbankdiskont, wobei der Höchstsatz auf 12 Prozent und der Mindestsatz auf 7 Prozent p. a. festgesetzt worden ist. Sinkt der Reichsbankdiskont unter 5 Prozent, so kann über eine Abänderung des Mindestsatzes von 7 Prozent verhandelt werden.

Bei der Staffelung der russischen Zahlungen ist deutscherseits Rücksicht darauf genommen worden, daß das Jahr 1933 und auch zum Teil das Jahr 1934 durch Zahlungen aus Geschäften, die im Rahmen des vorjährigen Abkommens abgeschlossen wurden, stark belastet sind.

Das Rahmenlieferungsabkommen enthält ferner die Bestimmung, wonach die Abrechnungen zu den vertraglich festgesetzten Fristen vorzunehmen und auch die Sowjetakzepte termingemäß auszuhändigen sind. In den letzten Jahren haben sich wegen der verspäteten russischen Zahlungen und der verzögerten Aushändigung der Sowjetakzepte immer wieder bedeutende Unzuträglichkeiten ergeben. Auch im neuen Abkommen ist die Berliner Sowjethandelsvertretung zu einer Gegenzeichnung aller im Rahmen des Abkommens erteilten Aufträge verpflichtet, wodurch sie die Mithaftung für die Verträge übernimmt. Die Bestimmungen des neuen Rahmenlieferungsabkommens finden Anwendung auch auf diejenigen vor dem Abschluß des Abkommens zustandegekommenen Lieferverträge, die unter dem Vorbehalt abgeschlossen wurden, daß ihnen die generellen Bedingungen der nunmehr erfolgten Vereinbarung zugrundezulegen sind. Ueber die allgemeinen Lieferbedingungen der Berliner Sowjethandelsvertretung und die Montagebedingungen, die beide dringend einer Neufassung bedürfen, wird jetzt nach Abschluß des Rahmenabkommens verhandelt werden, und diese Verhandlungen sind vier Wochen nach Inkrafttreten des Rahmenabkommens zum Abschluß zu bringen.

Die Aufträge der Russen werden sich voraussichtlich in den ersten Wochen nach dem Abschluß des Rahmenlieferungsabkommens erheblich summieren, da jetzt die noch in der Schwebe befindlichen bezw. die von den deutschen Firmen noch nicht bestätigten Sowjetbestellungen zustandekommen werden. Es wäre im Interesse der deutschen Industrie, wenn sich die russischen Bestellungen sodann gleichmäßig über einen längeren Zeitraum verteilen würden, da die Firmen dann ihre Betriebe für eine bestimmte Zeit mit größerer Sicherheit beschäftigen könnten. Die Sowjetaufträge werden indessen zweifellos des vorjährige Ausmaß nicht erreichen, man rechnet allgemein mit

Sowjetbestellungen im Umfange von etwa 50 Prozent der Bestellungen des Jahres 1931.

Es wird erwartet, daß Gesamtanlagen und größere Ausrüstungen einen bedeutenderen Prozentsatz der neuen russischen Aufträge ausmachen werden als im Vorjahre, da Serienmaschinen und ähnliche Ausrüstungen nicht mehr in so erheblichem Umfange im Auslande bestellt werden sollen. Die Berliner Sowjethandelsvertretung hat in letzter Zeit eine ganze Reihe von Bestellungen vergeben, bei denen es sich in erster Linie um Spezialwerkzeugmaschinen, Aufbereitungsmaschinen, Anlagen für Gießereien, Teile für die Automobilindustrie, Schiffsmotoren usw. handelte. Die Vergebung weiterer Bestellungen wird nach den günstigen Erfahrungen mit dem vorjährigen Abkommen zweifellos durch den Abschluß der neuen Rahmenvereinbarungen erleichtert werden.

Berliner Börse

Schwächer

Berlin, 20. Juni. Nur vereinzelt waren ganz kleine Besserungen festzustellen, denen wiederum Abschläge im gleichen Umfang gegenüberstanden. Nur in Reichsbank, Bekula und Gelsenkirchen waren die Umsätze etwas lebhafter. Vorbörslich hatte man Gelsenkirchen mehrprozentig höher taxiert. Es lagen aber zum ersten Kurse noch ziemlich umfangreiche Angebote vor, so daß gegen Sonnabend ein Verlust von 1⅝ Prozent zu verzeichnen war. Man begründet das damit, daß das Papier in der Erwartung einer Transaktion in der letzten Zeit bereits gestiegen sei. Reichsbank konnten sich um fast 2 Prozent bessern, Bekula, in denen die Tauschoperationen im Augenblick aufgehört zu scheinen haben, notierten zunächst fester, wozu auch die 10prozentige Dividende beitrug. Im Verlauf gaben sie aber ihren Anfangsgewinn wieder her. Deutsche Anleihen waren gut behauptet, eher sogar fester, vor allem Neubesitzanleihe, die lebhafter gehandelt wurde. Reichsschuldbuchforderungen zogen bei großer Nachfrage um etwa ½ Prozent an, während Goldpfandbriefe angeboten waren. Im Verlaufe blieb das Geschäft außerordentlich ruhig, und die Kurse bröckelten zunächst meist etwas ab. doch konnte sich später eine leichte Erholung um Bruchteile eines Prozents durchsetzen. Am Berliner Geldmarkt machte die Erleichterung nach dem Medio weitere Fortschritte, und man rechnet damit, daß der Halbjahrsultimo verhältnismäßig leicht überwunden werden wird. Tagesgeld stellte sich auf 5 Prozent in der unteren Grenze, Monatsgeld blieb 6 bis 8 Prozent nominell. Der Kassamarkt war bei sehr ruhigem Geschäft uneinheitlich, die Kursschwankungen gingen bis 2 Prozent nach beiden Seiten. An den variablen Märkten ruhte das Geschäft nahezu vollkommen. Mehr als die Hälfte aller fortlaufend notierten Papiere wurde zum Schlußkurse trotz mangelndem Angebot und Nachfrage gestrichen. Ziemlich fest lagen Braunkohlenwerte, die gegen Sonnabend bis zu 2½ Prozent gewinnen konnten. Gelsenkirchen waren im Verlaufe um ⅝ Prozent erholt, Chade-Aktien waren weiter um ¼ Mark erhöht. Schuckert haben ebenfalls 1⅛ Prozent gewonnen, während Schubert & Salzer etwas gedrückt waren. Dt. Anleihen, die im Verlaufe von der Spekulation gefragt waren, schwächten sich gegen Schluß auf Relationen allgemein ab.

Breslauer Börse

Abwartend

Breslau, 20. Juni. Die Tendenz der heutigen Börse war weiter abwartend bei stillem Geschäft. Am Aktienmarkt stellten sich Gräbschener auf 28,75; Huta auf 23; EW. Schlesien auf 48, Schultheiß auf 47; Reichelt Chem. auf 36,40. Am Markt der festverzinslichen Werte waren 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe 66,50, 7prozentige 65,25, Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe schwächer, 65,15. Altbesitz stellten sich auf 37,90, Neubesitz 3,30. Roggenpfandbriefe 6,57.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 20. Juni. Roggen 22,50—23,00, Weizen 23—24, Gerste 19—20, Hafer 20—20,50, Roggenmehl 65% 34—35, Weizenmehl 65% 38—40, Roggenkleie 14—14,25, Weizenkleie 12,25—13,25, Weizenkleie grob 13,50—14,50. Stimmung ruhig.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — **Berlin, 20. Juni 1932.**

Weizen	Märk.	251—253
"	Juli	261½—262¼
"	Sept.	227½—228¼
"	Okt.	228½
"	Dez.	232—232½
Tendenz: ruhig		
Roggen	Märk.	185—187
"	Juli	183
"	Sept.	179—179¼
"	Okt.	180½—181
"	Dez.	183½
Tendenz: ruhig		
Gerste	Braugerste	—
Futter-u. Industrie		160—170
Wintergerste, neu		—
Tendenz: ruhig		
Hafer	Märk.	156—160
"	Juli	161½—162½
"	Sept.	145½—146½
"	Okt.	—
"	Dez.	—
Tendenz: ruhig		
Mais	Plata	—
Rumänischer		—
Weizenmehl 100 kg		31—34¾
Tendenz: ruhig		

Roggenmehl	25,25—27,15
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	10,00—10,50
Tendenz: etwas matter	
Roggenkleie	10,00—10,40
Tendenz: gut behauptet	
Raps	—
Tendenz:	
Leinsaat für 1000 kg	—
Tendenz:	
Viktoriaerbsen	17,00—23,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—19,00
Peluschken	16,00—18,00
Ackerbohnen	15,00—17,00
Blaue Lupinen	10,00—11,00
Gelbe Lupinen	14,50—16,00
Serradelle, alte	—
" neue	—
Leinkuchen	10,30—10,40
Trockenschnitzel	8,70
Kartoffeln, weiße	1,40—1,60
" rote	1,80—2,00
" gelbe	2,90—3,10
Fabrikk. %Stärke	7½—8½ Pfg.

Breslauer Produktenbörse

Getreide stetig	20. 6.	17. 6.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74,5 kg	251	249
" " 78 "	—	—
" " 72 "	—	—
Sommerweizen, 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	192	192
" " 72,5 "	—	—
" " 69 "	—	—
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	160	160
Braugerste, feinste	—	—
" gute	—	—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	180	180
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 65 kg	180	180

Oelsaaten ruhig	20. 6.	16. 6.
Winterraps	—.—	—.—
Leinsamen	19 00	19 00
Senfsamen	23,00	23,00
Hanfsamen	—.—	—.—
Blaumohn	65 00	65,00

Kartoffeln ruhig	20. 6.	16. 6.
Speisekartoff., gelb	1,90	1,90
" rot	1,60	1,60
" weiß	1,40	1,40
Fabrikkart.%Stärke	—	—

Mehl ruhig	20 6.	17. 6.
Weizenmehl (Type 70%) neu	35	35
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	28	28
Auszugmehl	41	41

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Posener Produktenbörse

Posen, 20. Juni. Roggen 26—27, Dominium-Weizen 28,50—29, Weizen gesammelt 27,50—28, Roggenmehl 41—43, Roggenmehl 4 31—33, Weizenmehl luxus 48—53. Roggenkleie 13—13,50, Weizenkleie grob 14—14,50, mittel 13,50—14, Hafer einheitlich 25,50—26, Hafer gesammelt 23,50—24, Graupengerste 21,50—22. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 20. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 51.

Berlin, 20. Juni. Kupfer 43½ B., 42¾ G., Blei 15½ B., 14½ G., Zink 18¼ B., 18 G.

London, 20. Juni. Kupfer per Kasse 28⅛—28¼, per 3 Monate 27¾—27⅞, Settl. Preis 28⅛, Elektrolyt 31½—32½, best selected 30½—32, strong sheets 59, Elektrowirebars 32½, Zinn per Kasse 114½—114¾, per 3 Monate 117—117¼, Settl. Preis 114½, Banka 124½, Straits 118¾, Blei, ausländ. prompt $9\frac{11}{16}$, entf. Sichten $10\frac{1}{16}$, Settl. Preis 9¾, Zink, gewöhnl. prompt 11⅝, entf. Sichten 12, Settl. Preis 11⅝, Silber $16\frac{15}{16}$, Lieferung 17.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	20. 6. Geld	20. 6. Brief	18. 6. Geld	18. 6. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,948	0,952	0,948	0,952
Canada 1 Can. Doll.	3,616	3,624	3,616	3,624
Japan 1 Yen	1,289	1,291	1,289	1,291
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,64	15,68	15,65	15,69
Istambul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,25	15,29	15,26	15,30
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,325	0.327
Uruguay 1 Goldpeso	1,778	1,782	1,778	1,782
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,13	170,47	170,13	170,47
Athen 100 Drachm.	2,747	2.753	2,747	2,753
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,54	58,66	58,54	58,66
Bukarest 100 Lei	2,520	2,526	2,520	2,526
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,22	82,38	82,22	82,38
Helsingf. 100 finnl. M.	7,063	7,077	7,093	7,107
Italien 100 Lire	21,50	21,54	21,50	21,54
Jugoslawien 100 Din.	6,993	7,007	6,993	7,007
Kowno 100 Litas	42,01	42,09	42,01	42,09
Kopenhagen 100 Kr.	83,27	83,43	83,37	83,53
Lissabon 100 Escudo	13,89	13,91	13,94	13,96
Oslo 100 Kr.	74,97	75,13	74,83	74,97
Paris 100 Frc.	16,54	16,58	16,54	16,58
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	68,68	68,82	68,93	69,07
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,99	82,15	81,97	82,13
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,67	34.73	34,67	34,73
Stockholm 100 Kr.	78,02	78,18	78,12	78,28
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51.95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,10—47,30		47,10—47,30	

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 20. Juni. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47,30, Kattowitz 47,10 — 47,30, Posen 47,10 — 47,30 Gr. Zloty 46,85 — 47,25, Kl. Zloty —

Warschauer Börse

Bank Polski	70,00
Warsz. Cukier	17,00

Dollar privat 8,891, New York Kabel 8,922—8,942, Belgien 124,30—124,61, Holland 360,50—361,40, London 32,40—32,56, Paris 35,06—35,15, Prag 26,40—26,46, Schweiz 174—174,43, deutsche Mark 211,90. Posener Konversionsanleihe 5% 34,50, Bodenkredite 10% 98, Dollaranleihe 4% 47,50—48. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.